Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 76. Freitag den 29. März 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 26 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**", ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Breslau, Schmiedeberg vom Fuße der Schneekoppe, aus Striegau, Grünberg, Rosenberg. 2) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai, Juni, möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn O. B. Schuhmann, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
Im Anfrage- und Adreß-Büreau, Ring, altes Rathhaus.
In der Tabakhandlung des Herrn Heinrich Geiser, Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.
In der Handlung des Herren G. A. Koltzhorn, Ohlauerstraße Nr. 38.
— — — — — C. F. Wielisch, Ohlauer Straße Nr. 12.
— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.
— — — — — August Tietze, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.
— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.
— — — — — C. A. Sympher, Matthiasstraße Nr. 17.
— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.
— — — — — C. F. Lorcke, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 6, im goldnen Löwen.
— — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.
— — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.
— — — — — Gotthold Eliason, Reusche Straße Nr. 12.
— — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.
— — — — — P. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.
— — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.
— — — — — J. A. Helm, Rosenthaler Straße Nr. 4.
— — — — — Carl Steulmann, Breitestraße Nr. 40.
— — — — — F. C. Syring, Klosterstraße Nr. 18.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich recht zeitig an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

Berlin, 26. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Lieutenant a. D., Grafen Rudoph Finck von Finckenstein hierselbst, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; und den bisherigen Professor an der Universität in Dorpat, Dr. A. Volkmann, zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Halle zu ernennen. — Der Hof-Architekt Sr. Majestät des Königs, Ober-Hof-Bau-Rath und Direktor der Schloß-Bau-Kommission, Stüler, ist zum Mitgliede des Senates der Königl. Akademie der Künste ernannt worden.

Dem Kaufmann Adolph Polko zu Ratibor ist unter dem 21. März 1844 ein Patent auf eine in ihrem ganzen Zusammenhange als neu und eigenthümlich erkannte Vorrichtung zur Regulirung des Ausflusses von Flüssigkeiten auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3ten Klasse 89ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Rthl. auf Nr. 81,680; 2 Gewinne zu 400 Rthl. fielen auf Nr. 3946 und 41,729; 5 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 24,321. 50,850. 53,917. 72,181 und 77,076, und 11 Gewinne zu 100 Rthl. auf Nr. 751. 2007. 3344. 16,945. 20,023. 31,770. 34,404. 45,466. 52,346. 62,091 und 68,045.

In der hiesigen Vossischen Zeitung vom 23. d. M. findet sich ein mit „Eingesandt" bezeichneter Artikel, worin es heißt; „Die in dem Prospekte der Sagan-Glogauer Eisenbahn erwiesene Rentabilität von circa 9 pCt. Reinertrag müsse eine unbestreitbare Wahrheit sein, weil diese Rentabilität in dem statistischen Büreau des Finanz-Ministeriums geprüft, und als begründet erachtet worden sei." — Wir sind auf offiziellem Wege ermächtigt, hierauf zu erklären, daß das Königliche Finanz-Ministerium, bei welchem übrigens ein statistisches Büreau gar nicht eingerichtet ist, über die Rentabilitäts-Berechnung für die Sagan-Glogauer Eisenbahn sich nirgends irgendwie ausgesprochen hat, und die Behauptung, daß von demselben die Annahme eines Reinertrags von circa 9 pCt. als begründet erachtet worden, durchaus unwahr ist. Bei der Unsicherheit aller solcher Rentabilitäts-Berechnungeu befaßt sich das Königliche Finanz-Ministerium überhaupt gar nicht damit, ein Urtheil darüber abzugeben, inwiefern die den Eisenbahn-Projekten zu Grunde gelegten Berechnungen über den zu gewärtigenden Reinertrag für zutreffend oder für unbegründet anzunehmen sein möchten. Es darf daher auch aus der Konzessionirung eines Eisenbahn-Unternehmens keinesweges gefolgert werden, daß die von desien Begründern angenommenen Ergebnisse in Betreff der Rentabilität der Bahn als richtig anerkannt wären. (A. P. Ztg.)

Gestern haben mehrere der höchsten Herrschaften während des Konzerts im Kroll'schen Etablissement ein Diner daselbst in der Königlichen und dieser zunächst liegenden Loge, eingenommen. Es waren dabei zugegen JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Karl, die Prinzen Albrecht, Friedrich, Waldemar und Adalbert, die Frau Erbgroßh. von Mecklenburg, der Erbgroßherzog der Herzog von Braunschweig, die Frau Herzogin von Dessau nebst Prinzessin und die zum Gefolge dieser höchsten Personen gehörenden Hofdamen, Cavaliere und Adjutanten. In den anstoßenden Logen fanden gleichzeitig die Diners wie gewöhnlich statt. Nach aufgehobener Tafel verweilten die höchsten Herrschaften noch etwa eine Stunde; sie geruhten sich über die zu Höchstderen Empfange getroffenen Anordnungen, so wie über die Einrichtungen des ganzen Etablissements überhaupt höchst gnädig zu äußern und sprachen sich dahin aus, daß sie das schöne Lokal öfter in dieser Weise zu besuchen gedächten.

Nachdem auf Grund einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 25. Mai 1842 der hiesigen jüdischen Gemeinde der Wahlmodus für eine zu treffende Rabbinerwahl vorgeschrieben worden war, und der demgemäß erwählte Ober-Rabbiner diese Wahl anzunehmen nicht für gut fand, wurde, gleichfalls in Gemäßheit der Allerhöchsten Anordnung, vorgestern zur Wahl eines Rabbinats-Beisitzers geschritten. Unter Mitwirkung des Gemeinde-Vorstandes erwählten die durch das Loos gezogenen 32 Wähler den Dr. Sachs in Prag, welcher sich auch u. A. als Bibel-Uebersetzer wohlbegründeten Ruf erworben, zu diesem Amte, welcher, im Fall er sich zur Annahme bereit erklärt, und keine Bedenken gegen seine Person obwalten, in Folge der Ermächtigung Sr. Maj. des Königs, von den Ministern der geistlichen 2c. Angelegenheiten und des Innern zu bestätigen ist. (Berl. N.)

× **Berlin**, 26. März. Wie sie wissen, war das vielbesprochene Werk der Frau v. Arnim: „dies Buch gehört dem Könige" in Baiern verboten worden. Das Verbot ist jetzt aufgehoben und der Debit im gan-

zen Königreich wieder freigegeben. Bei der Losgebung der konfiszirten Exemplare hat die Polizei in München die Aufmerksamkeit gehabt, auch das Exemplar, welches sie selbst zu den Akten genommen hatte, und auf Grund dessen vermuthlich die Beschlagnahme verfügt war, an den Kommissionär zurückzuliefern. (NB. das Werk kostet über vier Thaler.) Der Münchener Kommissionär hat es als ein Kuriosum der baierschen Polizei an den Berliner Verleger remittirt, und dieser es der Frau v. Arnim eiligst zugestellt, in deren Umgebung es jetzt begreiflich großes Interesse erregt. Das Exemplar ist nämlich durchweg mit Bleistrichen marginirt, die oft in verdoppelter oder verdreifachter Gestalt erscheinen, je nachdem die incriminirte Stelle mehr oder weniger das Entsetzen der baierschen Polizei rege machte. Die Kleinstädterei, welche sich oft in diesen Marginalien bekundet, wird um so bemerkenswerther, wenn man sie mit der Großherzigkeit unseres Königs vergleicht, der bekanntlich, nach der Einsicht des Manuskripts, die Dedikation des Werkes annahm, und es dadurch ganz censurfrei machte. So disputirt z. B. die Frau Rath im ersten Theil mit dem Pfarrer über theologische Gegenstände, und beginnt S. 151 ihren Einwurf mit dem Ausruf: „Hopsasa, Hr. Pfarrer!“ Dies muß dem Censor unvereinbarlich mit der geistlichen Würde erschienen sein, denn er begleitet die Worte mit einem großen Fragezeichen. S. 79 sagt die Frau Rath: der liebe Gott habe viel in Thon gearbeitet; dies ist mit drei Strichen notirt u. dgl. m. Wehe dem Buch, wenn es von vornherein, statt in Preußen, in Baiern erschienen wäre! Das betreffende Exemplar trägt übrigens auf dem lädirten Umschlage noch die Aktenzeichen; ist außer den Randzeichnungen mit Dintenklexen und Schmutz garnirt, und qualifizirt sich deswegen zu einer Civilklage auf Schadenersatz. — Ich habe Ihnen vor einiger Zeit Mittheilungen über einen militärischen Exzeß in Prenzlau gemacht, woselbst ein Soldat sich meuterisch gegen seinen Kapitän auflehnte, und erst mit Hilfe herbeigeholter Wache bewältigt ward. In Folge dessen ist der Kapitän in Pensionsstand versetzt worden. — Von der deutschen Anwälte-Zeitung, deren bevorstehendes Erscheinen, bei Winter in Heidelberg, ich Ihnen bereits vor einigen Monaten meldete, ist die erste Nummer ausgegeben worden. Es soll sich für das Unternehmen, das eine entschiedene nationale Tendenz verfolgt, überall eine große Teilnahme in Deutschland ausgesprochen haben, sowohl von Seiten Derjenigen, die sich als Mitarbeiter bethätigten, wie Derjenigen, welche darauf abonnirten. — In unsern legislativen Stadien herrscht eine ungemeine Regsamkeit. Die Sitzungen des Staatsrathes verlängert sich oft bis in den späten Nachmittag. Unter den Ministern ist vielleicht der Graf Arnim einer der beschäftigtsten. Er kehrt nicht selten erst gegen 9 Uhr Abends aus dem Kabinet zurück, und giebt dann noch Audienzen. — Dr. Theodor Mundt setzt seine Vorlesungen über moderne sociale Verhältnisse noch immer unter lebhaftem Beifall fort. Ist es auch übertrieben, in ihm, wie man gethan hat, einen Heilbringer der Zukunft zu sehen, so hat er doch das unleugbare Verdienst, anzuregen und Ideen in den weiteren Kreisen der Gesellschaft in Umlauf zu setzen. Seine öffentlichen Vorlesungen, sowohl die vor einem studentischen, wie die vor einem größern Publikum gehaltenen, werden hier bei M. Simion im Druck erscheinen; erstere unter dem Titel: „Die Universitäts-Frage“, letztere unter dem Titel: „Geschichte der Gesellschaft.“

* **Berlin**, 26. März. Unter den vielen Gerüchten über hohe Beamte, welche sich in das Privatleben nächstens zurückziehen würden, dürfte wohl den meisten Glauben verdienen, daß der Geheime Staats- und Minister des Königlichen Hauses, Fürst zu Sayn und Wittgenstein, welcher zugleich Ober-Kammerherr ist, seines vorgerückten Alters wegen dringend wünsche, in den Ruhestand versetzt zu werden. Man erzählt, daß Herr v. Massow, gegenwärtig Intendant der königl. Gärten und Schlösser, das einflußreiche Amt des Fürsten Wittgenstein wahrscheinlich erhalten werde. Herr v. Massow befindet sich in dem kräftigsten Mannsalter und besitzt neben einer ausgezeichneten Geistesbildung auch einen sehr humanen Charakter. — Man sieht hier dem baldigen Erscheinen der Memoiren über die jüngsten Reisen unserer Prinzen Albrecht und Adalbert nach dem Orient und Brasilien mit großer Spannung entgegen. — Die Theilnahme für die unglückliche Lage der armen Weber in Schlesien steigert sich bei uns von Tag zu Tage. Mehrere Künstler beabsichtigen zum Besten derselben Konzerte zu veranstalten. — Die Kutscher der Prämiendroschken, deren Anzahl sich schon über 600 beläuft, sollen gleichförmig mit Waffenröcken und ledernen Mützen, ähnlich den Helmen, kostümirt, und vorläufig in 14 Compagnien getheilt werden. — Dr. Prutz aus Halle befindet sich in unserer Hauptstadt. — Zu den beliebten Tagesfragen gehört auch Auf- oder Nichtaufbau der im Jahre 1833 unter dem Mühlendamm abgebrannten königl. Mühlen. Jetzt heißt es wieder einmal, daß an die Stelle derselben eine großartige Wassermühle erbaut werden soll, was die Bewohner der Umgegend nicht wenig ängstigt, denn abgesehen von der Gefährlichkeit, welche dergleichen Mühlen im Innern für die Stadt mit sich führen, ist gerade diese Gegend von engen Straßen und hölzernen Häusern umgeben, welcher Uebelstand bei etwaigem Feuer sehr leicht noch größeres Unglück herbeiführen könnte, als im Jahre 1833, wo 9 Menschen rettungslos den Flammentod fanden. Indessen bauen die Einwohner Berlins fest auf das Wort ihres theuren Königs, Höchstwelcher in einer Kabinetsordre vom 31. Mai 1842 auf die Bitte des Magistrats und der Stadtverordneten: „gedachte Mühlen nicht wieder aufbauen zu lassen,“ unter anderm die Erwiderung gab, daß es nicht in Seiner Absicht liege, diese Mühlen wieder aufzubauen, und daß sich deshalb die Kommunalbehörden beruhigen könnten.

Ein Korrespondent der Trierschen Ztg. will aus zuverlässiger Quelle vernommen haben, „daß von Seiten des Kriegsministeriums an die Regimentskommandeure der Befehl ergangen, sie sollten über diejenigen einjährigen Freiwilligen jüdischen Glaubens, welche sich als tüchtige brauchbare Subjekte bewährt, umständliche Berichte einreichen, damit dann das Kriegsministerium resp. der König bestimme, ob dieselben zum Landwehr-Offizier-Examen zugelassen werden sollen oder nicht. Es soll dabei weniger noch auf besondere wissenschaftliche als auf praktische militärische Ausbildung gesehen werden.“

Wir hatten früher berichtet, daß die Altmeister der hiesigen Gewerke sich associirt hätten, um über die Zustände, welche sich seit Einführung der unbeschränkten Gewerbefreiheit herausgebildet, sich gegenseitig ihre Erfahrungen mitzutheilen, und sich über die zur Abstellung der mit dieser Gewerbefreiheit verbundenen Mängel geeigneten Schritte zu verständigen. Die Idee zu dieser Association war ursprünglich von dem Schneidergewerk ausgegangen, an das sich, auf seine Aufforderung, die anderen Gewerke angeschlossen hatten. Auf diese Weise entstand eine Petition an den König, worin die Mängel, die sich durch eine beinahe vierzigjährige Erfahrung seit Aufhebung des Zunftszwangs herausgestellt, verzeichnet, die jetzige Noth der Gewerbetreibenden geschildert, und, ohne daß das Princip der Gewerbefreiheit bestritten würde, doch um die baldige Einführung einer neuen Gewerbe-Ordnung, die schon vor Jahren verheißen war, gebeten wurde. Mit Verwerfung des alten Zunftzwangs hatte man sich dabei auf eine vor einiger Zeit erschienene Schrift des hiesigen Stadtraths Rüsch, welche diese Verhältnisse zum Gegenstande hatte, bezogen. In der abgelaufenen Woche waren die Meister nun wieder versammelt, um die Antwort auf diese Petition entgegenzunehmen, welche, aus dem Ministerium des Innern erlassen, den Meistern eröffnete, daß der König die Petition gnädig aufgenommen und Befehl gegeben habe, den Stadtrath Rüsch zu den Berathungen des Staatsraths über die neue Gewerbe-Ordnung zuzuziehen. Wenn diese Mittheilung die Versammlung mit Freude erfüllte, so fand eine andere gleichzeitig vom Magistrat dem Verein zugegangene lebhafte Opposition. Die associirten Gewerke hatten nämlich bei ihrem ersten Zusammentreten dem Magistrate von diesem Schritte und daß sie einen Ausschuß von 12 Mitgliedern ernannt hätten, Anzeige gemacht. Der Magistrat findet es nun, da die Sache im Staatsrathe berathen werde, unpassend, daß auch die Gewerke darüber berathen, und er könne deshalb dergleichen Versammlungen nicht erlauben. Obgleich sich nun einige Stimmen für die Ansicht des Magistrats und für weiteres Abwarten erhoben, so entschied sich doch die Majorität für weitere Berathungen und Fortdauer des Ausschusses. — Nicht geringes Aufsehen macht jetzt die Mittheilung des Berichts der hiesigen philosophischen Fakultät auf eine Zufertigung des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten zur Ergreifung von Maßregeln gegen den Dr. Nauwerck, welcher in den letzten Nummern der Neuen Hamburger Zeitung zu lesen ist. Die in der Allgem. Preuß. Zeitung gegebene Erklärung über die Schließung der Vorlesungen des Dr. Nauwerck scheint dadurch sehr wesentlich modificirt werden zu müssen; jedenfalls scheint gewiß, daß, wenn der erwähnte Bericht der philosophischen Fakultät ächt ist, die Erklärung der Allgem. Preuß. Zeitung nicht leicht aus dem Ministerium herrühren kann. Gleichzeitig wird erzählt, daß die philosophische Fakultät beim Ministerium angefragt habe, ob die Erklärung der Allgem. Preuß. Zeitung eine offizielle sei: in diesem Falle sehe sie sich genöthigt, dagegen zu protestiren; wenn dem aber nicht so sei, werde sie eine Erklärung gegen den Artikel der Allgem. Preuß. Zeitung veröffentlichen. (Magdeb. Z.)

Ich freue mich, Ihnen eine Nachricht von hoher Wichtigkeit mittheilen zu können. Nach langen Unterhandlungen zwischen dem deutschen Zollverein und den Vereinigten Staaten von Nordamerika über einen die Interessen beider Theile befördernden Handelsvertrag ist endlich das gewünschte Ziel erreicht. Es ist bekannt, daß zwischen Herrn von Bülow und Herrn Wheaton eine lebhafte Korrespondenz wegen einer beiden Theilen wünschenswerthen Ermäßigung der jetzigen Tarif-Sätze stattfand und daß der Präsident der Vereinigten Staaten unlängst in seiner Botschaft an den Kongreß dieser Unterhandlungen erwähnte. Herr Wheaton sandte den Konsul Mark nach Washington, wo man die hohe Wichtigkeit, welche ein erleichterter, möglichst lebhafter Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland hat, wohl zu würdigen scheint. Der Präsident Tyler und dessen Kabinet nahmen die ihnen gemachten Mittheilungen mit großer Wärme auf und sandten den Herrn Mark mit ausgedehnten Vollmachten für Herrn Wheaton nach Deutschland zurück. Seitdem wurden die Unterhandlungen noch lebhafter betrieben und geriethen vor einigen Tagen zu einem gedeihlichen Ende. Es ist nämlich ein Vertrag unterzeichnet worden, worin festgestellt wird, daß der Zollverein den Eingang auf Tabak herabsetzt, dagegen vermindern die Vereinigten Staaten ihre gegenwärtigen Tarifsätze, namentlich auf Leinwand und die meisten deutschen Fabrikate, welche in den Vereinigten Staaten keinen Fabrikationszweig bilden; von solchen deutschen Waaren darf der Zoll in keinem Falle mehr als 20 Prozent betragen. Ferner ist stipulirt worden, daß nur der amerikanische Tabak und deutsche Fabrikate diese Vortheile genießen sollen; sie haben sich zu diesem Behufe durch Ursprungszeugnisse auszuweisen. Die Zustimmung der übrigen Zollvereinsstaaten darf mit Zuversicht erwartet werden. Vielleicht geht der Vertrag schon mit dem nächsten Dampfschiffe nach Amerika zur Genehmigung ab. An dieser ist gleichfalls nicht zu zweifeln. (Kölner Z.)

Erfurt, 23. März. In einer Bekanntmachung des königl. Ober-Präsidiums vom 27. Juli 1839 war mit Hinweisung auf den § 427 Tit. 11 Th. II. des A.-L.-R. darauf aufmerksam gemacht worden, daß zur Verrichtung geistlicher, dem Parochialzwange unterworfener Amtshandlungen durch Geistliche einer anderen Confession nicht blos die Staatserlaubniß nachzusuchen, sondern auch das Dimissoriale des kompetenten Pfarrers beizubringen sei. Diese Bestimmung bedarf, — wie wir durch eine Bekanntmachung des königl. Ober-Präsidiums im heutigen Amtsblatte erfahren, — der Berichtigung, indem eine Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 26. Februar d. J. die bezügliche gesetzliche Vorschrift dahin deklarirt hat, daß bei den erwähnten geistlichen Amtshandlungen weder ein Dimissoriale des zuständigen Pfarrers, noch die Vorausbezahlung der Stolgebühren erforderlich sei, vielmehr in solchen Fällen der Staats-Konsens die Stelle des Dimissoriale's vertrete.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. März. (Fortsetzung der Diskussion des Berichts des Abg. Bassermann über den Vereinszolltarif.) — Eisen. Der Antrag, den Ausgangs-Zoll auf Roheisen aufzuheben, wird angenommen. In Betreff des Eingangszoll auf Roheisen, wird der Antrag der Commission, das Roheisen mit einem Eingangszoll von 52½ Kr. zu belegen, den Zoll auf Stabeisen um 52½ Kr. zu erhöhen, mit allen gegen 4 Stimmen zum Beschluß erhoben. Leinenwaaren. Antrag: Die Kammer möge die Regierung ersuchen, sich fortwährend mit Nachdruck für einen entsprechenden Schutz der Linnen-Industrie zu verwenden. Goll stellt den Antrag, das Leinengarn mit 4 Thlr., das Leinengewebe mit 8 Thlr. zu schützen. Knittel theilt Notizen mit über die Abnahme der deutschen und über die Zunahme der englischen Linnenindustrie und spricht mit Nachdruck für den Antrag der Commission. Gottschalk schildert ebenfalls die Leiden der deutschen Linnenindustrie, welcher man dann erst werde helfen wollen, wenn es zu spät ist. Durch das schlechte, aber wohlfeile englische Garn sei das unsrige sogar um seinen Ruf gekommen. Nach einem Vertrage dürfte sogar in Preußen, Hessen und Sachsen, reine Leinwand zollfrei eingeführt werden, und überschwemme unsern Markt. An der böhmischen Grenze betrage diese Einfuhr allein 40,000 Ctr. Einen Schutz von 15 pCt. des Werthes hält er für alle Industriezweige, also auch für diesen, hinreichend. Sander glaubt, daß er bei den Leinenwaaren für die Interessen des Zollvereins ganz gleichgültig sei, wie hoch der Zoll gesetzt werde, weil die innere Concurrenz den Preis bestimme, und den Markt hinreichend versehe. Da aber jetzt durch die übermächtige englische Concurrenz selbst diese Industrie an den Rand des Verderbens gebracht worden, so sei ein hoher Zoll gerechtfertigt, wobei er die Bemühungen unserer Regierung zu diesem Zwecke mit Dank anerkennt. Wenn alle Klagen nichts helfen, dann trete der Vergleich mit dem Besitzer jenes Thieres ein, der ihm die Nahrung entzog und als es am dritten Tage starb, ausrief: hätte es nur noch einen Tag gelebt, so würde es gelernt haben, ohne Nahrung zu leben. Er glaubt, daß die Kammer den Commissionsantrag in dem Ver-

trauen annehmen sollte daß die Regierung auf dem von ihr betretenen Weg beharre. Die Kammer verwirft mit großer Mehrheit den Antrag des Abgeordn. Goll und nimmt den Commissionsantrag einstimmig an; eben so den Antrag, daß die Regierung dahin wirken möge, daß die Lorbeern aus der Position 25, i, β entfernt werden. Die Berathung des Tabakszolls wird in Folge der gestrigen geheimen Sitzung übergangen und der Präsident verkündet den in dieser Sitzung gefaßten Beschluß, die Regierung möge sich dafür verwenden, daß die Ausgleichungs-Abgabe auf Tabak aufgehoben werde. In Betreff des Zuckerzolls wird auf den Antrag des Abgeordneten Bassermann die Bitte beschlossen, die Regierung möge sich dahin verwenden, daß nach dem 1. September 1844 die gegenwärtigen Zuckerzölle fortbestehen. Bei dem Antrage, die Regierung möge dahin wirken, daß die Einfuhr von Steinkohlen freigegeben werde, bemerkt M.-D. Regenauer, daß die Vereinsregierungen dazu ermächtigt seien. — Der Commissionsantrag wird angenommen. Wollen-Waaren. Antrag (wie auf dem vorigen Landtag): alle aus Wolle oder Baumwolle oder Leinen gemischten Waaren mit dem Zollsatze von 87 Fl. 30 Kr. zu belegen. Sander bemerkt, daß die Erhöhung des Zolles für gemischte Waaren, welche bedruckt, gestickt und brochirt sind, von den Engländern schon wieder umgangen werde; die Zollsätze bedürfen daher einer Erläuterung; noch besser sei die Annahme des Antrags. Regenauer entgegnet, daß eben die Erhöhung jener in dieser beschränkten Weise durchgegangen sei, gegen den weiteren Antrag Badens. Dem Antrag der Commission sollte noch im Anhang beigefügt werden, die ungewalkten wollenen u. s. w. Gottschalk findet es auffallend, daß Kammgarne frei eingehen, während die Fertigung derselben ein bedeutender Industriezweig werden könnte. — Schädlich seien auch die Meßconti, wonach dem Bezieher die vom Auslande bezogenen Waaren belastet werden, während er die nicht verkauften zollfrei wieder ins Ausland senden kann. Dabei gehen Verwechselungen vor; inländische Waaren gehen an der Stelle der fremden ins Ausland, letztere bleiben ohne Entrichtung des Eingangszolls im Lande. Regenauer berichtet, daß Kammgarn der allgemeinen Eingangsabgabe unterliege. Die Besorgniß wegen der Meßconti habe sich bei allen Nachforschungen als zu groß dargestellt; es sei bis jetzt keine Spur von Unterschleifen entdeckt worden; doch sei möglich, daß hie und da solche Unterschleife vorgekommen wären. Sander bemerkt, daß man vielleicht keine Spuren gefunden habe, obgleich es sich um große Summen handelte. Bedenklich wäre es, wenn der Kaufmann, der einen Meßconto hat, die Waaren in das Haus bekäme, statt sie in den Lagerhäusern zu behalten. Der Antrag der Commission mit der von M.-D. Regenauer vorgeschlagenen Erweiterung wird angenommen, so wie der weitere, die Regierung zu ersuchen, durch geeignete Controlmaßregeln, besonders durch die Anordnung, daß auf Meßkonto bezogene Waaren in den Lagerhäusern behalten und nicht in die Privatmagazine abgeliefert werden, Unterschleifen vorzubeugen; endlich daß die Wollengarne, einfache und doublirte, durch einen angemessenen Zollsatz geschützt werden. Hierauf wird Art. 1. des provisorischen Gesetzes ebenfalls angenommen. Bassermann erinnert an verschiedene, bis jetzt nicht erreichte Zwecke des Zollvereins, z. B. Aufhebung der Ausgleichungsabgaben, gleiches Maß-, Münz- und Gewichtsystem. Es wäre zu wünschen, daß wenigstens das zunächst Erreichbare, gleiches Gewicht ins Leben trete. Martin schließt sich diesem Wunsche an, und fügt noch den eines gemeinsamen Handels- und Wechselrechts bei. — M.-D. Regenauer glaubt, daß dieser letzte Wunsch zwar nicht zunächst Aufgabe des Zollcongresses, aber doch von mehreren Regierungen in Betracht gezogen worden sei. Im übrigen habe der Zollverein die vorgesetzten Zwecke nicht vernachlässigt, allein so große Maßregeln lassen sich nicht schnell abthun. Hinsichtlich des Gewichts sei der erste Schritt durch Einführung des Zollgewichts, welches von Sachsen und einigen thüringischen Staaten bereits angenommen worden: in andern Ländern bestehe es längst und bei der Zollconferenz werde der Gegenstand von Zeit zu Zeit angeregt. Der Zollverein sei nicht im Stehen begriffen, sondern im Fortschreiten, aber in einem mäßigen, vernünftigen, besonnenen Fortschreiten. Nachdem noch der Berichterstatter gesprochen, werden die Art. 2 und 3 des Gesetzes, sodann das Ganze bei namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. (M. J.)

Aus Mittelfranken, 19. März. Die „Ulmer Schnellpost" läßt sich unterm 6. d. M. aus Augsburg berichten, daß an diesem Tage auf dem dasigen protestantischen Kirchhofe das Begräbniß einer nahen Verwandten des Pfarrers Rettenbacher, welcher eine Broschüre über die Kniebeugung veröffentlichte, Statt gefunden habe, und dabei aus der Grabrede zu entnehmen gewesen, daß der genannte Pfarrer an demselben Tage zu vierjähriger Festungsstrafe verurtheilt und abgeführt worden sei. Da sich bei dem Interesse des Gegenstandes voraussetzen läßt, diese Nachricht werde, wie es zum Theil wirklich schon geschehen ist, auch in andere Blätter übergehen, so beeilen wir uns, aus besserer Quelle zu erklären, **daß dieselbe, was Rettenbachers angebliche Verurtheilung betrifft, auf einer Fiktion beruht.** Wahr ist nur so viel, daß gegen den Pfarrer Rettenbacher in Sulzkirchen wegen einer Broschüre, resp. einer durch den Druck veröffentlichten Synodalpredigt über die Kniebeugung ein Prozeß eingeleitet worden ist; allein dieser schwebt noch vor dem Stadtgerichte zu Nürnberg in dem Stadium der Spezialuntersuchung, und von einem Urtheile, dessen Ergebniß der Korrespondent der Ulmer Schnellpost mit solcher Genauigkeit anzugeben weiß, ist noch keine Rede. **Rettenbacher ist auf freiem Fuße** und somit fehlt es sowohl dem Eindruck, den die „Verkündigung des Urtheils" auf dem Kirchhofe bei den Zuhörern der Grabrede gemacht haben soll, als den Reflexionen, welche die Ulmer Schnellpost daran knüpft, vorläufig ganz und gar an einem Objekte. Für Jeden aber, der an den Zuständen und Schicksalen der Deutschen Presse einigen Antheil nimmt, muß es ein höchst betrübendes Gefühl sein, wahrzunehmen, wie dergleichen unbegründete Nachrichten leichtfertig in die Welt hinein geschickt werden. (Aachener Z.)

Hannover, 21. März. Die erste Kammer schritt heute auf den Vortrag des General-Syndikus zur Prüfung der Vollmachten. Auch ward mittelst Kabinets-Schreibens vom heutigen Tage angezeigt, daß die Stelle des Generalmajors v. Linsingen, welcher zurückgetreten, der Geh. Kabinetsrath Frhr. v. Schele von Sr. Majestät zum Mitgliede der ersten Kammer für die Dauer des gegenwärtigen Landtages ernannt sei. Darauf wurde ein k. Schreiben, die Eisenbahnen betreffend, und Postscriptum 1, die Einrichtung einer Eisenbahn-Kasse, **in specie** den Haushalt der abgelaufenen und den Bedürfnißanschlag für die folgenden Jahre betreffend, verlesen. — Nachdem sich zu der ersten Sitzung der zweiten Kammer vom 21. März bereits 60 Mitglieder eingefunden hatten, wurde dieselbe ohne besondere Förmlichkeiten eröffnet, und mit Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung voriger Diät der Anfang gemacht. Hierauf kam das Kabinetsschreiben vom heutigen Tage, die eingetretenen Personalveränderungen in beiden Kammern betreffend, zum Vortrage. Hiernächst wurden u. A. verlesen: Ein Kabinetsschreiben, die Genehmigung der ständischen Beschlüsse in Beziehung auf verschiedene Offizianten der allgemeinen Ständeversammlung betreffend; ein Kabinetsschreiben vertraulichen Inhalts; ein Kabinetsschreiben, einen Schifffahrts- und Handelsvertrag mit der Krone Dänemark, Modifikationen der Medizinaltaxe, die Verbesserung des Volksschulwesens, die Einnahmen und Ausgaben von veräußerten und resp. wieder erworbenen Domainen und die Eisenbahnen betreffend. Hierauf hielt der Generalsyndikus noch in der heutigen Sitzung Vortrag über die Vollmachten von fünf neu eintretenden Mitgliedern. Es wurde ferner noch ein Erwiderungsschreiben verlesen wegen der Ablehnung des Abdrucks der Namen der Redner und Votanten in den öffentlichen Mittheilungen der Verhandlungen. (Hann. Ztg.)

Rußland.

* **Warschau**, 25. März. Nach einer Kaiserlichen Entschließung vom 12ten d. ist verordnet, daß die 5procentigen Schatzobligationen gegen 4procentige ausgewechselt oder in gewissen Terminen, welche noch bekannt zu machen, baar ausgezahlt werden sollen. Die aus dem Umlauf gezogenen 5procentigen Obligationen werden in der Mitte durchschnitten, und ist davon die eine Hälfte zu verbrennen, die andere aber im Schatze aufzubewahren. Mit der Umwechselung der 5proc. Obligationen gegen die 4proc. ist die Bank von Polen beauftragt, nach den Vorschriften, welche ihr deshalb der Administrations-Rath ertheilen wird. Die Regierungs-Commission der Einnahme und des Schatzes wird ermächtigt, vom 20. März (1. April) d. J. 4proc. Obligationen auf Vorzeiger lautend, auszustellen, entsprechend dem Betrage der einzuwechselnden 5proc. Obligationen und zwar in Stücken von 500, 150 und 100 Silberrubel mit halbjährig zahlbaren Zins-Coupons. Die 4proc. Schatz-Obligationen werden nach halbjähriger Auslosung zu ihrem vollen Nennwerthe, und gänzlich in 61 Jahren bezahlt. Der bisherige Tilgungsfond der 5procen. Obligationen, aus welcher diese bezahlt wurden, verbleibt, und ist zur Tilgung der 4proc. bestimmt, mit dem Vorbehalt des Rechtes für die Schatzkommission, diesen zu jener frühern Rückzahlung zu vermehren. Die 4proc. Obligationen sind versichert auf alle Einnahmen des Schatzes und insbesondere auf dieselben, auf welche die 5proc. Obligationen gesichert sind. Die Schuldtilgungs-Commission übt die Controle über die 4procent. Obligationen nach denselben Vorschriften, welche sie bei den andern Landesschulden zu beobachten hat. — Wenn die öftere Wiederholung eines Gerüchts ihm mehr Glauben verleihen kann, so hätten wir allerdings Se. Kaiserliche Majestät im Frühjahr hier zu erwarten, alsdann würden auch große Truppen-Manöver stattfinden. — Die Heraldie machte wieder eine lange Liste von anerkanntem Adel bekannt. — Bei der Bank sind die Nummern und die darauf folgenden Gewinne von den gezogenen Partial-Obligationen der Anleihe von 42 Millionen Fl. einzusehen. — Durch einen Kaiserlichen Befehl wurde bestimmt, auf welche Weise die israelitischen Rekruten bei den verschiedenen Truppentheilen der Armee eingestellt werden sollen. — Beim Fürsten-Statthalter wurde wiederum eine splendide musikalische Soirée gegeben. — Trotz aller Frühjahrsboten will sich das verheißene Frühjahrswetter noch nicht einstellen und gerade der erste Frühjahrstag brachte uns einen kleinen Nachwinter, so daß sich wieder Schlitten auf den Straßen zeigten, und man mit Wahrheit sagen kann, das Frühjahr sei diesmal zu Schlitten bei uns angekommen. — Am Getreidemarkt zahlte man für den Korsez Weizen $20\frac{2}{15}$ Fl., Roggen $10\frac{4}{15}$ Fl., Gerste $9\frac{2}{15}$ Fl., Hafer $6\frac{1}{5}$ Fl., Erbsen $8\frac{8}{15}$ Fl., Haiden $9\frac{5}{6}$ Fl., Kartoffeln $3\frac{7}{15}$ Fl., und für den Garniz Spiritus 1 Fl. 17 Gr. unversteuert. — Pfandbriefe zuletzt zu 98 % gewechselt.

Von der russischen Grenze, 12. März. Ein Schreiben aus dem Kaukasus bestätiget die schon in mehreren Zeitungen gemeldeten Unfälle, welche die russischen Truppen an der Linie des Terek in den letzten zehn Wochen des vorigen Jahres erlitten haben. Durch das angenommene friedliche System und das Beschränken auf allgemeine Cernirung der räuberischen Bergvölker sind diese mehr als je ermuthigt worden, und es ist dem von den Tschetschenzen und Kisten als Propheten verehrten Schamil gelungen, so zahlreiche Kämpfer an sich zu ziehen, daß er sich momentan zum Herrn des ganzen nördlichen Daghestans gemacht, die Straße von Kisliar nach Baku überschritten und sich selbst der Stadt Tarki am kaspischen Meere bemächtigt hatte. Eine Anzahl kleiner Forts im sogenannten Chundschach-Unzukull, Kasanetschec, sind, von mehr als zwanzigfacher Uebermacht angegriffen, nach der tapfersten Gegenwehr überwältigt, die gesammten Besatzungen aber niedergehauen worden. Ein gleiches Schicksal hat die Einwohner der Dörfer getroffen, welche, innerhalb der von den Russen besetzten Linie gelegen, sich diesen bereits unterworfen hatten: sie sind sämmtlich, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, ermordet oder als Sklaven fortgeschleppt worden. Eins der am weitesten vorgeschobenen Forts, Serani, in welchem ein Bataillon sich mehrere Wochen lang, eng eingeschlossen und hart gedrängt gehalten hatte, ist am 15. Dez. durch 5 Bataillone unter General Klügge v. Klüggenau und Obrist Pakitsch glücklich entsetzt, und Schamil ist genöthigt worden, sich wieder in die Berge zurückzuziehen, die in den eroberten festen Punkten erbeuteten Kanonen mit sich führend. Es wird nun mit dem Beginn des Frühlings von neuem angriffsweise gegen die Bergvölker verfahren und die Stärke der Infanterie im ganzen Kaukasus auf 124 Bataillone gebracht werden. Von einer Wiederberufung Yermoloffs ist keine Rede. Neithardt und Hurko (die Russen schreiben Gurko, weil ihre Sprache kein H hat), besitzen, und mit Recht, das ganze Vertrauen des Kaisers und der Truppen. Alle Verständigen vereinigen sich in der schon von Yermoloff ausgesprochenen Meinung: daß zum Bezwingen des Kaukasus ein halbes Jahrhundert erforderlich sein werde, daß die Russen aber diesen Landweg nach Central-Asien um jeden Preis haben müßten und ihn auch haben werden. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 20. März. Das durch deutsche und englische Blätter wiederholt verbreitete Gerücht, daß die Königin Viktoria im Laufe des Monats Mai nach Berlin gehen werde, veranlaßte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses den Capitain Rous zu der Frage, ob das Gerücht einen Grund habe. Dasselbe habe unter seiner Wählerschaft einige Unruhe verursacht, da die Interessen derselben dadurch benachtheiligt würden, und er ersuche deshalb den Premier-Minister, ihm Gewißheit über die Sache zu geben. Sir R. Peel protestirte gegen die Gewohnheit des Hauses, auf Grund dergleichen in den öffentlichen Blättern erscheinenden Gerüchten, welche jeder Begründung entbehrten, Fragen an die Minister der Krone zu richten. Da jedoch das ehrenwerthe Mitglied als den Grund seiner Frage die durch solche Gerüchte entstehende Benachtheiligung der Interessen seiner Wählerschaft angegeben habe, so wolle er erklären, daß er es für durchaus unbegründet halte, daß Ihre Majestät im Monat Mai Berlin zu besuchen gedenke.

Frankreich.

Paris, 21. März. In dem hiesigen Stanislas Gymnasium fand in der Nacht des 19ten eine offene Empörung der Zöglinge statt, die einen Lehrer verfolgten, und ihn durchaus zum Fenster hinunter stürzen wollten. Sechzig derselben wurden in Folge dieses Vorfalls aus dem Gymnasium gestoßen. — Auch der Bischof von Valence hat nun nach dem Beispiele des Bischofs von Châlons ein Glückwünschungsschreiben an den von den Assisen verurtheilten Abbé Combalot gerichtet, in dem er ihm, unter Anführung des Spruches: „Cum iniquis reputatus est", gratulirt, durch seine Verurtheilung zur Kerkerstrafe einige Aehnlichkeit mit unserm Heilande zu haben. Das ist doch zu toll! — Es verbreitet sich hier das Gerücht, der Herzog von Montpensier solle nach seiner Zurückkunft aus Afrika zum Gouverneur des Schlosses Vincennes

ernannt werden, und so als Kommandant dieses furchtbaren Forts und der Citadellen von St. Maur, Nogent und Charenton den Schlüssel von Paris in Händen haben. — In Marseille dauert trotz Berryer's fluchtähnlicher Abreise die Aufregung fort; der Präfekt sah sich genöthigt, am 16. den legitimistischen Cercle des Provençaux zu schließen, da er erfahren hatte, daß junge Leute am 17. denselben angreifen und die Besucher dieses Gesellschaftshauses zwingen wollten, die dreifarbige Fahne, wie auf den andern Gesellschaftshäusern aufzupflanzen. — Hr. v. Lafressange ist heute nach Hannover abgereist, wo er Geschäftsträger ad interim bleibt, da Hr. Cas. Périer auf dreimonatlichen Urlaub nach Paris zurückkehrt.

Portugal.

Lissabon, 13. März. Die Insurgenten unter Bomfim sind in der Festung Almeida blokirt. Am 8ten um 3 Uhr Morgens brachen die Studenten von Coimbra in offene Empörung aus. Sie wurden mit einer Abtheilung des 14. Infanterie-Regiments handgemein; die Truppen gaben Feuer; um 6 Uhr zerstreuten sich die Rebellen; am Nachmittag verließen sie die Stadt. Das Gerücht, sie hätten diese später überrumpelt und nach einem heftigen Gefechte die Truppen überwältigt, bedarf noch der Bestätigung.

Niederlande.

Haag, 22. März. Der Gouverneur von Limburg hat nachstehende Proklamation an die Einwohner des Herzogthums erlassen: „Bewohner von Limburg! In mehreren Städten und Gemeinden des Herzogthums sind einige Personen beständig bemüht, unter den guten Bürgern, selbst unter den weniger bemittelten Klassen, hinsichtlich der Einführung einer Vermögenssteuer, die durch das Gesetz vom 6. März beschlossen worden, sehr übertriebene Besorgnisse zu erregen. Man hat gedruckte Briefe verbreitet, die eine Vergleichung zwischen dem Großherzogthum Luxemburg und dem Herzogthum Limburg enthalten, und woraus folgen würde, daß die Auflagen im Großherzogthum weit geringer wären, als im Herzogthum. Man läßt Entwürfe zu Petitionen an den König circuliren, worin gesagt wird, daß Limburg, in Folge seiner Verhältnisse zum deutschen Bunde, nicht denselben Steuern unterworfen werden dürfe, die, kraft des Fundamentalgesetzes der Niederlande, für alle Provinzen des Königreichs die nämlichen sein sollen. Man verlangt außerdem: 1) daß die außerordentliche Steuer in Limburg nicht zur Ausführung gebracht werde; 2) daß das genannte Herzogthum abgesondert von dem Königreiche verwaltet werde. — Einige nach diesem Muster abgefaßte und mit Unterschriften bedeckte Petitionen sind wirklich an den König gelangt, und in Folge dessen habe, auf Befehl Sr. Majestät, bekannt zu machen:

daß der Inhalt dieser Petitionen in hohem Grade den Unwillen der Regierung erregt hat;

daß die Provinz Limburg, gleich allen übrigen Provinzen, kraft des Fundamentalgesetzes, einen integrirenden Theil des Königreichs der Niederlande bildet;

daß Deputirte in der Versammlung der Generalstaaten, welche ganz Niederland repräsentiren, im Namen Limburgs ihren Sitz einnehmen;

daß dieselben Gesetze und dieselben Verordnungen auf Limburg Anwendung finden, und daß die Verhältnisse des Herzogthums zum deutschen Bunde nicht in Betracht kommen dürfen, wenn es sich nicht um Gegenstände handelt, welche direkt den deutschen Bund betreffen;

daß die Regierung stets bemüht gewesen ist, die Interessen des Königreichs zu begünstigen, und daß sie zu gleicher Zeit die Interessen Limburgs nicht aus den Augen verloren hat;

daß endlich in dieser Provinz, eben so gut wie in allen andern Provinzen, das neue, am 6. März votirte Finanz-Gesetz wird aufrecht erhalten werden, und daß die Einwohner es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie durch Nichttheilnahme an der freiwilligen Anleihe, die Bestimmungen des Gesetzes noch drückender für sich machen!

Die Regierung will, daß diese Gesinnungen und Ansichten Sr. Majestät da bekannt gemacht werden sollen, wo Zweifel in dieser Hinsicht bestehen könnten, und daß diejenigen Einwohner, welche sich zu einem Irrthum haben hinreißen lassen, wovon die oben genannten Petitionen den Beweis geben, über ihre Rechte und ihre Interessen aufgeklärt werden sollen! — Die Bewohner des Herzogthums müssen sehr wohl wissen, und es kann ihnen nicht oft genug wiederholt werden, daß daß sie die unangenehmen Folgen, die aus einer Widersetzlichkeit gegen das Gesetz, entspringen, sich selbst zuzuschreiben haben. Sie müssen recht gut wissen, daß die Regierung zu jeder Zeit ihre Gewalt aufrecht erhalten und die guten Einwohner gegen Böswillige in Schutz nehmen wird. — Bewohner von Limburg! Lasset Euch nicht durch betrügerische Demonstrationen verleiten! Lasset Euch nicht durch Aufreizungen verführen, die keinen anderen Zweck haben können, als auf Kosten Eurer Redlichkeit und Eurer theuersten Interessen den Ehrgeiz Einiger zu befriedigen! — Jeder Einwohner, der bei Zeiten für die Anleihe oder die freiwillige Beisteuer unterzeichnet, trägt dadurch zur Aufhebung der Steuer bei. Wenn Ihr vor dem 26. d. M. hiervon Gebrauch macht, so könnt Ihr, im Falle die Steuer zur Ausführung käme, ein Viertel weniger zahlen, als Ihr würdet haben entrichten müssen, wenn Ihr an der Anleihe oder den freiwilligen Gaben nicht theilgenommen hättet. Und wenn Ihr nach Eurem Vermögen an der Anleihe theilnehmt, so könnt Ihr überzeugt sein, daß die Vermögens-Steuer Euch, die Ihr im Allgemeinen doch nicht mehr als $3\frac{1}{2}$ pCt. für Eure Fonds erhalten, nicht den geringsten Verlust verursachen wird. — Noch einmal, Bewohner Limburgs, lasset Euch nicht durch schlechte Rathschläge verführen; wenn das Gesetz Euch dunkel erscheint, so wendet Euch an diejenigen, die mit der Ausführung desselben beauftragt sind, und Ihr werdet in Eurer Erwartung nicht betrogen werden; Ihr werdet es nicht bereuen, wenn Ihr auch ferner Vertrauen zu mir habt. — Damit jedoch Niemanden das, was er zur Wahrung seiner Interessen wissen muß, unbekannt bleibe, befehle ich, daß diese Proklamation gedruckt und durch die Lokal-Behörden auf die übliche Weise in allen Städten und Gemeinden des Herzogthums angeschlagen werde. — Mastricht, den 19. März 1844. Der Staatsrath, Gouverneur des Herzogthums Limburg, Gericke van Herwynen."

Lokales und Provinzielles.

Statistische Notizen über Handel und Gewerbebetrieb in Breslau.

(Fortsetzung.)

Ad II. Weniger günstig haben sich die Zahlen-Verhältnisse in Bezug auf die Fabrikbesitzer, Mühlen, Spinnereien und Webestühle und die dabei angestellten Arbeiter gestellt.

Die Gesammtzahl der Fabriken, mit Ausschluß der metallischen Fabriken, und einschließlich der Kalkbrennereien und Ziegeleien, belief sich im Jahre 1843 auf zusammen 17 mit 105 gezählten Arbeitern.

Sie bestanden aus 8 chemischen Fabriken, einer Zuckerraffinerie, 2 Stärkefabriken, einer Kalkbrennerei und 5 Ziegeleien. Eine Verminderung ist durch das Eingehen einer Stärkefabrik und einer Ziegelei, eine Vermehrung durch das Entstehen einer chemischen Fabrik bewirkt worden.

Rechnet man auf jede der Fabriken einen für eigene Rechnung gewerbetreibenden Besitzer, mithin Personen 17
auf jede Fabrikationsstätte, außer der Zucker-Raffinerie und den chemischen Fabriken, deren Arbeiter mit 105
Personen gezählt sind, also von 15 Fabriken, je 10 Personen, so ergiebt dies 150 255
Arbeiter, mithin eine Totalsumme von . . . 272
erwerbenden Individuen.

Die Zahl der Mühlen betrug Ende 1843 überhaupt 24. Nämlich 8 Getreidemühlen mit Wasserkraft und 41 Gängen, und 1 holländische Windmühle, 4 Oelmühlen, 1 Walk-, 1 Lohmühle, 6 Sägemühlen, 1 Papiermühle, und außerdem 2 durch thierische Kraft getriebene Getreidemühlen.

Eine Getreidemühle mit Wasserkraft, 5 dergleichen mit thierischer Kraft sind eingegangen, dagegen eine Sägemühle und 2 Oelmühlen neu entstanden.

Berechnet man die Zahl der Gewerbetreibenden, wie weiter oben, so ergeben sich

Meister oder für eigene Rechnung arbeitende Personen 24
Gehülfen und Lehrlinge 240
Zusammen 264

Spinnmaschinen auf Baumwolle für den Handel sind gar nicht mehr vorhanden. Dagegen existiren auf Wolle 8 Streichgarn-Spinnmaschinen mit 412 Spindeln und eine Kammgarn-Spinnerei mit 2000 Spindeln. Die Zahl beider hat sich um 5 mit 2172 Spindeln vermehrt.

Die Zahl der Gewerbtreibenden beläuft sich hier auf 9
für eigene Rechnung arbeitende Personen, und auf . . . . 180 Gehülfen,
zusammen auf . . . . 189 Personen.

Bedeutend vermindert haben sich dagegen die gehenden Webestühle in Seide, Baumwolle, Wolle, Leinen, Strumpf- und Bandwaaren. Es existiren nach der Zählung 140 gehende Stühle, die Verminderung gegen das Jahr 1840 beträgt 57 Stühle. Die Zahl der Arbeiter ergiebt sich aus der Zahl der Stühle.

Ueberhaupt beträgt die Zahl der ad II. für eigene Rechnung arbeitenden Personen 190. Die Zahl der Gehülfen 675, mithin die Gesammtsumme aller Gewerbtreibenden **865**.

Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß nur die Anstalten, Fabriken und gehenden Stühle, und nur bei einigen derselben die Arbeiter besonders gezählt sind. Es ist deshalb eine, von der Wirklichkeit gewiß nur wenig abweichende Durchschnittszahl der Gehülfen, für die Zahl der Meister und auf eigene Rechnung arbeitenden Personen die Zahl der Fabriken, Mühlen, Spinnereien ꝛc. als Maßstab angenommen worden.

Es kann daher auch hier eine Vermehrung oder Verminderung der Gewerbtreibenden in genauen Zahlen nicht angegeben werden.

Ad. III. Bei
den handeltreibenden Personen
ist, wie bei der ersten Abtheilung, eine bedeutende Vermehrung im Allgemeinen ersichtlich. Ihre gesammte Zahl beträgt 1929,
Personen, welche ein Geschäft auf eigene Rechnung treiben.
Zu diesen treten Fuhrleute, Lohnfuhrleute und Schiffer 225,
so daß sich die Zahl der für eigene Rechnung arbeitenden Personen hier auf 2154
beläuft.

Von den handeltreibenden Personen waren

A. Händler mit kaufmännischen Rechten ohne offene Läden:
- a. Händler mit Gelde, umlaufenden Papieren, Wechseln 48,
- b. Großhändler, welche eigene oder Commissions-Geschäfte ohne offene Läden mit Waaren treiben 231,

2) Händler mit offenen Läden:
- c. Material- und Spezerei-Händler . . 146,
- d. Ausschnitthändler in seidenen, wollenen und baumwollenen Waaren . . . 213,
- e. Eisenwaaren- und Metallwaarenhändler 29,
- f. Galanteriewaaren-Händler 29,
- g. mit andern, hier noch nicht benannten Waarenartikeln Handelnde 221,
- h. Weinhändler 34,
- i. Getreidehändler 72,
- k. Holzhändler 21,
- l. Mäkler im Großhandel 163,
- m. Buch-, Kunst- und Musikalienhändler . 20,
- n. Antiquare . . . . 8.
- o. Leih-Bibliothekaren 9,

B. Krämer ohne kaufmännische Rechte:
- p. Kurz- und Nürnbergerwaaren-Händler . 164,
- q. Viktualienhändler 579,
- r. hausirende Krämer 80,

Eine Verminderung der Händler hatte unter anderen bei den Geldwechslern um 8, bei den Kurzwaaren-Krämern um 50 statt. Die Gesammtverminderung bei einigen Handeltreibenden belief sich auf 66.

Dagegen hatte sich die Zahl anderer Händler bedeutend und zwar um 200 Personen vermehrt, so daß sich gegen das Jahr 1840 ein Plus von 134 Handeltreibenden ergiebt. Die bedeutendste Vermehrung fand bei den Großhändlern mit Waaren mit 60, bei den Ausschnitthändlern mit 55, bei den Mäklern mit 27 und bei den Viktualienhändlern mit 58 statt. Diese Zunahme scheint theils in der vermehrten Bevölkerung durch den fortwährend stattfindenden Zuzug, bei den Viktualienhändlern aber darin zu liegen, daß viele Personen, als Haushälter, Invaliden, Wittwen ꝛc. die entweder von Anfang an ein bestimmtes Gewerbe nicht erlernt haben, oder eine anstrengende Beschäftigung scheuen, dieses Gewerbe ergreifen. Endlich aber dürfte zur Vermehrung der Viktualienhändler auch das umsichgreifende Proletariat das Seine beigetragen haben, welches den Ankauf der Lebensmittel im Ganzen nicht gestattet, sondern den Konsumenten auf die Anschaffung des Tagesbedarfes beschränkt.

Unter der obigen Zahl der Handeltreibenden sind die Handlungsdiener und Lehrlinge nicht miteinbegriffen, welche füglich auf mindestens zusammen 1500 angenommen werden können, so daß ad III sich die Zahl der gesammten Gewerbetreibenden auf 3654 Personen beläuft.

(Beschluß folgt.)

* **Breslau**, 11. März. Der Königl. Bergmeister und Vorsteher der Bergschul-Anstalt zu Tarnowitz, Hr. v. Carnall, (auch Mitglied der nach Polen zur Untersuchung des dortigen Bergbaues und Hüttenbetriebes auf den Wunsch der russischen Regierung gesandten Kommission) hat ein „Bergmännisches Taschen-Buch für alle Freunde der Bergwerks-Industrie, im Besondern derjenigen Oberschlesiens" (Breslau und Ratibor, Verlag von Ferdinand Hirt) edirt, in welchem wir zum ersten Male an der Stelle dürftiger, oft auch unrichtiger Nachrichten ein zuverlässiges, wohlgeordnetes, mit der reifsten Sachkenntniß entworfenes Tableau unserer Oberschlesischen Bergwerks-Industrie empfangen. Der Herr Verfasser stellt uns weitere Mittheilungen auf diesem, noch brach liegenden Felde in Aussicht, und erwägen wir, daß er schon 18 Jahre lang in Oberschlesischen Bergwerks-Diensten arbeitet, seit länger als 13 Jahren den dortigen Bleierz- und Galmei-Bergbau leitet, und seit geraumer Zeit der Tarnowitzer Bergschul-Anstalt vorsteht, demnach durch Beruf, Erfahrung und wissenschaftliche Anschauung gleichmäßig berufen ist, jene Lücke unserer Literatur auszufüllen, so können wir nicht unterlassen, ihn zu den weiteren Mittheilungen dringend aufzufordern.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 76 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 29. März 1844.

(Fortsetzung.)

Das uns vorliegende Taschenbuch handelt in der ersten Abtheilung von: „Oberschlesische Berg-Behörden, Berg-Beamte, Gruben- und Hütten-Betrieb"; die zweite enthält 3 Abhandlungen: Grundzüge unserer heutigen Gebirgslehre, Entwurf eines geognostischen Bildes von Oberschlesien, die Bergschule zu Tarnowitz; die dritte: Beiträge zur Belehrung im bergmännischen Geschäfts-Kreise, welche allein das Taschenbuch zu einem unentbehrlichen Lehr- und Handbuche machen. Wir wählen für heut aus der ersten Abtheilung den Abschnitt: Galmei-Bergbau zu einem Auszuge, um unsere Empfehlung des Buches mit Beweisen zu belegen.

Von den bis Schluß 1842 beliehenen 58 Galmei-Gruben waren 42 theils im vollen Betriebe, theils verwuschen und debitirten dieselben Haldensturz älterer Förderungen, so wie Wasch-Abgänge; 16 Zechen fristeten gänzlich, meistens deswegen, weil deren Gewerke den nöthigen Galmei von ihren anderen schon umgehenden Gruben in hinreichender Menge, in besserer Beschaffenheit und mit geringeren Selbstkosten haben konnten. Mangel an Arbeitern fand nicht mehr statt, besonders in Folge von Einstellung vieler Eisenerz-Förderungen. — Wenn man die letztjährigen Ergebnisse des Umlegens und Verwiegens von Stück- und Wasch-Galmei zu Grunde legt, so berechnet sich aus der geförderten Kübel- und Karrenzahl, einschließlich der unmittelbaren Centner-Einnahme überhaupt folgendes Quantum zinkischen Schmelzgutes:

a) Stückgalmei	661,605	Ctr.
b) Waschgalmei	450,161	=
Dazu:		
c) Graben-Galmei	206,186	=
d) Schlämme	231,629	=
e) Zinkhaltiger Stein	4,013	=
Summa der Gewinnung	1,553,594	Ctr.

Noch niemals ist die Beschaffung so hoch gekommen, und sie würde noch beträchtlicher gewesen sein, wenn nicht in Folge Sinkens der Zinkpreise (von 11 Rtl. — im Februar 1842 — bis nahe 6 Rthl.) und wegen der schlechten Wege in den letzten Monaten des Jahres die Abfuhr von Waschabgängen zurückgeblieben wäre. Die Summa der rechnungsmäßigen Gewinnung stellt sich auf 1,522,010 Ctr. Nach den Verkaufspreisen, wie das Zinkschmelzgut bei den Grubenkassen verrechnet wurde, hatte das oben zuerst aufgestellte Produktionsquantum einen gesammten Werth von 832,654 Rthl. Der durchschnittlichen Verkaufspreis pro Ctr. Schmelzgut aller Art betrug 17 Sgr. 5,4 Pf., im vergangenen Jahr 21 Sgr. 11,0 Pf., daher 1842 niedriger um 4 Sgr. 5,6 Pf. Die durchschnittlichen Selbstkosten waren pro Ctr.

	Stückgalmei	Waschgalmei
im Jahre 1842:	13 Sgr. 2,2 Pf.	4 Sgr. 2,2 Pf.
= = 1841:	12 = 7,7 =	5 = 4,3 =
mithin 1842 höher:	— 6,5 Pf.	niedriger 1 Sgr. 2,1 Pf.

Durchschnittlich von beiden Sorten hatte man:

	9 Sgr.	5,9 Pf.
1841:	9 =	10,8 =
also jetzt weniger	—	4,9 Pf.

Die ganze Geldeinnahme betrug (ausschließlich Zubußen und Betriebsgelder) 773,818 Rthl. 16 Sgr. 11 Pf., was um 26,953 Rthl. 2 Sgr. 11 Pf. weniger als 1841, weil die Vermehrung des Debits den Ausfall im Preise nicht überwiegen konnte, und würde das Zurückbleiben noch beträchtlicher gewesen sein, wenn nicht eine Waschkostenerstattung für die Aufbereitung des Naturalzehnts (mit 29,488 Rthl. 4 Sgr. 8 Pf.) stattgefunden hätte. Die gesammte Geldausgabe betrug 841,380 Rthl. 18 Sgr. 2 Pf. An Ausbeute wurde geschlossen, und zwar auf sämmtliche 128 Kure 363,539 Rtl. 15 Sgr. 9 Pf. (um 132,966 Rtl. 23 Sgr. weniger als 1841.)

Seit ihrer Aufnahme haben die Gruben bis zum Schluß 1842 überhaupt schon 3,423,257 Rthl. Ausbeute gegeben.

Der Reinertrag stellt sich auf 349,851 Rthl. 10 Sgr. 9 Pf. An Königlichen Gefällen kamen vom Galmei-Bergbau ein, durch Zehnteinnahme, Quatembergeld, additionelles Quatembergeld, Rezeßgeld und Bergamtsgebühren: 91,973 Rthl. 12 Sgr. 10 Pf.

Die Belegung der Galmeigruben stand unter 53 Steigern und andern Aufsehern und enthielt durchschnittlich 3214 Arbeiter.

Einem ohngefähren Ueberschlage nach läßt sich annehmen, daß das gesammte 1842 zur Abfuhr gekommene Zinkschmelzgut im Durchschnitt ein Metallausbringen von mindestens 16½ pCt. ergeben habe, und würden daher die abgefahrenen 1,425,180 Ctr. einer Erzeugung von wenigstens 235,000 Ctr. Kaufzink entsprechen. Wenn nun einige oberschlesische Zinkhütten außerdem noch Galmei aus dem Krakau'schen, besonders aber altes Hüttengekrätz, auch einigen Ofenbruch zu Gute machen, so läßt sich mit aller Gewißheit annehmen, daß das 1842 erzeugte Zinkquantum auf ¼ Million Ctr. gekommen sei, dessen Werth über 2 Millionen Thaler betrug. Gegen Ende 1842 sollen beinahe 150,000 Ctr. Zink innerhalb unserer Provinz auf dem Lager gelegen haben.

---

* **Breslau,** 28. März. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde Hr. Stadtrath Warnke wiederum auf 6 Jahre zum Stadtrath erwählt.

---

* **Breslau,** 23. März. Es ist uns nunmehr die baldige Aufstellung des Denkmales unseres großen Friedrich, des alten Fritz, in Aussicht gestellt. Von Meisterhand geschaffen, werden wir bald sein Bild vor uns sehen, welches die späte Nachwelt noch an seine Thaten und seinen Ruhm erinnern wird. Nicht uninteressant dürfte es unter diesen Umständen erscheinen, einen Kabinetsbefehl des großen Königs, welcher bisher noch nicht bekannt worden ist, der aber einen Blick in die damaligen Verhältnisse thun läßt, und ganz im Geiste des alten Fritz abgefaßt ist, hier zu veröffentlichen. Zum historischen Verständniß müssen wir vorausschicken, daß der polnische Oberst von Rydzyski sich am 26. Juni 1768 auf das preußische Gebiet, zwischen der damals polnischen Stadt Zduny und dem schlesischen Flecken Freyhan geflüchtet hatte, hier angeblich von den russischen Truppen unter dem Befehl des Major Devitsch angegriffen, und ihm seine Equipage mit 300,000 Rthl. abgenommen, und ein Offizier Namens Bninsky, als Kriegsgefangener fortgeführt worden war. — In Folge dessen wendete sich der Oberst Rydzyski am 26. Juni 1768 mit der Bitte an den König, die Rückgabe seiner Equipage, der ihm angeblich abgenommenen 300,000 Rthl. und die Befreiung des Offiziers Bnynsky zu bewirken, auch gleichzeitig die Erlaubniß für sich, den Rydzyski zu ertheilen, in Schlesien ein Gut anzukaufen. Hierauf erging der oben erwähnte Kabinets-Befehl vom 3. Juli 1768, welchen wir nachstehend wortgetreu wiedergeben:

„Mein lieber Etats-Ministre von Carmer! Die Original-Anlage wird Euch des mehreren zeigen, was bei Mir, der Pollnische Obrister Rydzyski, wegen des, mit einem Russischen Corps, zwischen Zduny und Meiner Schlesischen Gränz-Stadt Freyhan, gehabten Vorfalls, unter dem 26. jüngstverwichenen Monaths, vorstellig machen und bitten wollen. Ich kan aber seinem Gesuche so wenig, wegen seiner dabei ihm abgenommen sein sollenden 300/m. Rthl. und Equipage, als wegen Befreiung des Offiziers Bninsky, willfahren. Wer hat ihm geheißen, über die Gräntze zu kommen? Er hat in Meinen Schlesischen Landen nichts zu suchen noch zu thun gehabt, und ist ihm bei diesem Vorfall obged. Summe würklich abgenommen worden, so muß Er Sich die Schuld gantz allein beymessen. Bei diesen Umständen kann Ich auch wegen Ankauf eines Guths in Schlesien, für ihn nichts verfügen. Er hat die Sache ohne Meinen Rath, angefangen, und mag dahero zusehen, wie er sich herauswickeln kan. Das eintzige und beste, welches Ich für Ihn thun kan, ist, Mich zu stellen, als wenn Ich, von seinem Aufenthalt in Schlesien, nichts wüßte. Ihr habt Ihm auch, alles dieses, in Antwort auf sein Schreiben, von Meinetwegen, zu erkennen zu geben; und Ich bin Euer Wohlaffectionirte-König. Potsdam, den 3. Julii 1768. Friedrich.

An den Etats-Ministre von Carmer."

---

† † **Breslau,** 28. März. Gestern in der 4. Nachmittagsstunde beschloß der hiesige praktische Arzt und Brunnenarzt Cudowa's, Dr. Hemprich, im 46. Jahre seine irdische Laufbahn. Das herrlichste, redlichste Gemüth, ausgezeichnete ärztliche Kenntnisse und ein wahrhaft biederer, ächt deutscher Charakter machten ihn zum Lieblinge Aller, die ihm irgend wie nahezustehen das Glück hatten. Er war 1798 zu Glaz geboren, und nur zwei Jahre jünger als sein Bruder, welcher mit Ehrenberg als Begleiter des Generals Minutoli, im Auftrage der Berliner Akademie im Jahre 1821 eine naturwissenschaftliche Reise nach Aegypten unternahm, am 30. Juni 1825 in Massana in Abyssinien starb, und auf der kleinen Insel Toalut von Ehrenberg begraben wurde. Die Ueberreste unseres Hemprich werden Sonnabends Nachmittag 4 Uhr auf dem großen reformirten Kirchhofe beigesetzt werden.

---

* **Breslau,** 28. März. An die, in der allgemeinen Versammlung der hiesigen recipirten Kaufleute am 11. September v. J. beschlossene Errichtung von Börsen-Versammlungen haben wir eine kurze Darstellung der hiesigen kaufmännischen Zustände (Nr. 215, 216 dieser Ztg. 1843) geknüpft, insbesondere die verschiedenen, von der einen und andern Seite eingeschlagenen Schritte zur Errichtung einer allgemeinen kaufmännischen Korporation nach dem Vorbilde der übrigen bedeutenden Handelsplätze unserer Monarchie historisch dargelegt. Die hiesigen jüdischen Kaufleute haben die Einsetzung der Börsen-Versammlungen allerdings nur als eine transitorische Maßregel angesehen und damit keineswegs ihren, zu wiederholten Malen angebrachten Wunsch und Antrag auf Abänderung des Status quo durch Bildung einer kaufmännischen Korporation für erledigt gehalten. Wenn aber in einem Artikel vom 26. März (Nr. 74) bereits von bestimmten Beschlüssen der meisten jüdischen Kaufleute, von schriftlichen Zwangs-Verpflichtungen und andern, angeblich feierlich adoptirten, Territions-Maßregeln gesprochen wird, so hat der Verfasser individuelle Vorschläge mit allgemeinen Beschlüssen verwechselt und alle Interessenten durch seine nicht rechtszeitige Mittheilung peinlich überrascht. Es ist richtig, daß von den hiesigen jüdischen Kaufleuten ein aus 5 Mitgliedern bestehendes Comité gewählt worden ist, um neuerdings in legaler und geordneter Weise die Bildung der kaufmännischen Korporation, wie solche der hohen Regierung und dem größten Theile der hiesigen Kaufmannschaft längst wünschenswerth erschienen ist, zu betreiben. Es bedarf jedoch weder der Versicherung, daß die Comité-Mitglieder der quäst. Mittheilung durchaus fremd sind, noch des Nachweises, daß derartige Mittheilungen nur störend und hindernd wirken müssen.

Bücherschau.

Preußens Eisenbahn-Gesetzgebung. Eine Zusammenstellung der bisher erschienenen, die Eisenbahn-Unternehmungen betreffenden Gesetze und Ministerial-Rescripte. Glogau bei Flemming. Preis 7½ Sgr.

Bei dem Interesse, welches die Eisenbahn-Unternehmungen und die Eisenbahn-Aktien in noch höherem Grade in Anspruch nehmen, wird dem größern Publikum eine aus der Feder eines Juristen hervorgegangene Zusammenstellung der betreffenden Verordnungen willkommen sein. Daß dieselbe, wie der Verfasser in der Vorrede meint, dazu dienen werde, um das Publikum durch Kenntniß der gesetzlichen Bestimmungen zur ruhigern Erwägung des wirklichen Werthes der Aktien zu führen, dürfte indessen zu bezweifeln sein, so wünschenswerth es auch wäre.

Die Anordnung in der Zusammenstellung ist zweckmäßig und übersichtlich. Dem mit den späteren Zusätzen versehenen Hauptgesetze vom 3. November 1838 folgen die Verordnungen über Aktien-Gesellschaften, über die Annahme der Eisenbahn-Aktien als Pupillen- und depositalmäßige Sicherheit, wegen Bestrafung der Beschädiger der Eisenbahn-Anlagen, so wie ein Verzeichniß der Aktien, welche Zinsgarantie erhalten haben und der Gesellschaften, deren Statuten bereits genehmigt sind. Doch vermissen wir bei Ersterm die Oberschles. Eisenbahn-Aktien **Lit. B.**, so wie die Erwähnung, daß auch den Oberschles. Eisenbahn-Aktien **Lit. A.** durch die Zusage der prioritätischen Befriedigung aus dem Ertrage der ganzen Bahnstrecke auf Höhe von 3½ pCt. eine indirekte und unseres Erachtens werthvollere Garantie gewährt ist.

. . . . . f.

(Eingesandt.)

Zu den reichhaltigsten Bücherverzeichnissen, welche in der letzteren Zeit von den hiesigen Antiquarbuchhändlern ausgegeben worden sind, gehört das letzt versendete von L. Schlesinger. Besonders enthält es eine Auswahl neuerer und älterer medizinischer und naturwissenschaftlicher Schriften und Kupferwerke, unter denen wir hervorheben: **medical Botany or History of Plants**, Sturms Flora Deutschlands, Schluhr's botanisches Handbuch, desselb. Deutschlands kryptogamische Gewächse, Sepp's Abbildungen der Marmorarten, desselben Abbildungen in- und ausländischer Hölzer u. s. w. Außerdem verdienen besondere Beachtung: Graff's Althochdeutscher Sprachschatz, Wolf's Encyclopädie der deutschen Nationalliteratur, Fürst's Wappenbuch, Spener's **opera heraldica, Forcellini** u. s. w. und eine Sammlung werthvoller neuer Orientalia. Literaturfreunde, im Besonderen Aerzte finden daher eine reiche Ausbeute, wie sie vielleicht selten dargeboten wird, da ein großer Theil der Bibliothek eines hiesigen namhaften Arztes in den Besitz des oben Genannten übergegangen ist.

Breslau, 28. März. Herr Ed. Pelz führt in der heutigen Schlesischen Zeitung einige grimmige Seitenhiebe gegen die Breslauer Zeitung, welche das unerhörte Verbrechen begangen hat, ein gegen Herrn Ed. Pelz gerichtetes, **bezahltes Inserat** in dem, nicht von der Redaktion vertretenen Theile der Zeitung aufzunehmen. Wir wollen zur Ehre des Herrn Pelz

glauben, daß er dies bei seinem Angriff übersehen, nicht absichtlich ignorirt hat. Oder sollte er sich ernstlich zum Vertheidiger einer tyrannischen Verschränkung der Oeffentlichkeit aufwerfen, sollte er fordern, daß die Redaktion eines Organes der Oeffentlichkeit auch in demjenigen Theile desselben, in welchem sie sich der Verantwortlichkeit ausdrücklich begeben hat, neben der Censur ein Oberaufsichtsrecht ausübt? Einen Artikel des Herrn Pelz in der Schlesischen Zeitung meinen einige Personen nicht ohne eine Widerlegung und Entgegnung lassen zu dürfen, sie übergeben diese unserer Expedition mit dem Antrage um Aufnahme unter den Inseraten gegen Zahlung, sie ist hier erfolgt, ohne daß wir uns einer Extra-Censur in Bezug auf Inhalt und Tendenz der Entgegnung anmaßen wollten. Und deshalb läßt Herr Pelz die Breslauer Zeitung mit ungerechten Vorwürfen an. Wir ergreifen die Gelegenheit, um unser Verfahren bei Inseraten kurz anzudeuten. Namentlich unterzeichnete Inserate fanden stets Aufnahme; nicht unterzeichnete dann, wenn sich der Verfasser resp. der Einsender unserer Expedition nannte und somit die persönliche Verantwortlichkeit übernahm. Es versteht sich von selbst, daß die Redaktion einschreitet, so oft die Expedition irgend einen Zweifel oder ein Bedenken hegt. Die Schlesische Zeitung beobachtet dasselbe Verfahren, was sie gewiß gern bestätigen wird.

Die Redaktion.

Aktien-Markt.

Breslau, 28. März. Heute fand wieder ein beträchtlicher Umsatz zu nachstehenden Notirungen statt:

Breslau-Schweidnitz-Freib.		127½	Geld,	128	gemacht.
Oberschlesische	A. . .	124½	„	125	„
dito	B. . .	117	„	117½	„
dito	Priorität	104	„		
dito	Krakauer	112½	„		
Neisse-Brieger	. . .	108	„	108½	„
Niederschlesisch-Märkische				118—118⅙	
Sächsisch-Schlesische				116	
Köln-Mindener	. . .	111⅔	„		

Auflösung der Charaden in der gestrigen Ztg.:
Ahorn — Nahor — Rohan.
Scharmützel.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Erwiderung auf die Antwort des Herrn Ed. Pelz, schlesische Zeitung Nr. 75.

Ich sollte glauben, daß ein jeder Korrespondent einer Zeitung deutsch verstehen müßte, oder sich ungestraft nicht erlauben dürfte, unsinnige Wortverdrehungen zu machen, oder, statt mit Gründen, mit unbegründetem Spott zu antworten. Nicht immer antwortet, „wen's juckt", öfters auch die Wahrheitsliebe gegen freche Behauptungen, und würde ein Stillschweigen für Anerkenntniß derselben genommen werden können. Wenn Hr. P. den ruhigen reelen Handel, der sich zu rechter Zeit mit Vorräthen versieht, um selbe bei später eintretendem Bedarf mit Gewinn oder Nachtheil nach der stattfindenden Konjunktur wegzugeben, „Wucher" nennt, so sind die ehrenwerthesten Kaufleute aller Welttheile Wucherer.

Ich habe bereits früher Hrn. P. entgegnet: 1) daß $^9/_{10}$ sämmtlicher Flachs-Einkäufe nicht von Juden, sondern von den Fabriken, die ein Bedürfniß des Landes und der Provinz, geschehen sind, das übrige $^1/_{10}$ ist zur Hälfte von christlichen Händlern genommen worden; — wo bleibt das wucherische Aufkaufen? 2) daß wenn ein jüdischer Mäkler auf dem Lande herumgereist sein sollte, dies nur für Rechnung und im Auftrage der Fabriken gewesen sein konnte, indem der Flachs anderwärts zu wenig Nachfrage findet; und ist Hr. P. in lächerlichem Irrthume, wenn er glaubt, daß die Spinner in die Hände der Mäkler fallen müssen, die gewöhnlich kaum das Reisegeld haben und nicht für eigene Rechnung handeln können und dürfen; 3) habe ich Hrn. P. gesagt, daß hier in Breslau und Ober-Schlesien bedeutende Partieen schlesische und russische Flächse zu den früheren billigen Preisen fast unverkäuflich liegen, und daß im Trebnitzer, Oelser, Wartenberger, Kreuzburger und Militscher Kreise noch ziemlich viel Flächse zu den früheren Preisen zu haben sind, und noch ihre Käufer suchen. Wo bleiben die wucherischen Aufkäufe? Wenn Hr. P. dies hätte beweisen wollen, so hätte er eine bedeutende Steigerung nachweisen müssen, und da er nicht die mindeste Steigerung nachweisen kann, indem selbe nicht existirt, so erzählt uns Hr. P. ein schönes Mährchen, das dem Erfinder alle Ehre macht, und dessen Wahrheit ich zu bezweifeln wage; 4) habe ich behauptet, daß bei den jetzigen Flachs-Preisen dem Produzenten der Anbau desselben nicht lohnend ist, und diese zum Theil nicht dabei bestehen können. Ich fordere die Herren Produzenten auf, wenn ich mich im Irrthum befinde, oder wenn irgend eine meiner Aussagen sich nicht vollkommen bestätigen sollte, mich eines Anderen zu belehren, die herzzerreißende Noth der armen Spinner wird sie über jeden Verdacht als Partei erheben. Mit Hrn. P. werde ich weiter meine ohnehin beschränkte Zeit nicht vergeuden, und wird sich jeder Menschenfreund von einer solchen Art von Gründen, die nur ungegründete haltlose Beschimpfungen sind, mit Abscheu wegwenden.

†

Das unterzeichnete Comité hat in Gemäßheit des ihm von der General-Versammlung des Vereins zur Milderung der Noth der Weber und Spinner im schlesischen Gebirge ertheilten Auftrages, in der am 8. d. M. hier in Schweidnitz stattgefundenen Versammlung den Entwurf der Statuten eines Vereins des Schweidnitz-Waldenburger Kreises, so wie einen zweiten Entwurf zu den Statuten eines aus allen einzelnen Vereinen zu bildenden Central-Vereines so weit vorbereitet, daß beide Entwürfe nunmehr an die geehrten Vereins-Mitglieder zur vorläufigen Prüfung und Kenntnißnahme haben versendet werden können. Zur weiteren Berathung und eventuellen Genehmigung des erstgedachten Statuts, so wie zur Erstattung des Berichts über die von dem Comité in Angelegenheiten des Vereins getroffenen Maßnehmungen — über die an die Vereins-Kasse eingegangenen Beiträge, und endlich über mehrere zur Berathung gekommene Vorschläge, werden die verehrten Vereinsmitglieder

auf den 31. März d. J. Nachmittags
2 Uhr

zu einer General-Versammlung in Schweidnitz im Gasthofe zur Stadt Berlin, mit der Bitte eingeladen, sich möglichst zahlreich daselbst zu versammeln.

Das Comité glaubt hierbei noch bemerklich machen zu müssen, daß die auf den 31. d. Mts. abzuhaltende General-Versammlung zwar eine ganz öffentliche sein soll, und mithin der Zutritt zu derselben einem jeden Menschenfreunde gestattet werden wird, daß aber als stimm- und wahlberechtigte Mitglieder des Schweidnitz-Waldenburger Vereins zur Minderung der Noth der armen Spinner und Weber nur Diejenigen betrachtet werden können, welche

1) entweder die Mitgliedschaft durch Unterzeichnung der am 27. v. Mts. aufgenommenen Verhandlung bereits erlangt haben, oder
2) durch schriftliche Anmeldung bei einem der unterzeichneten Comité-Mitglieder, welche bis zum Anfang der General-Versammlung angenommen werden wird, den Wunsch zu erkennen geben werden, als Mitglieder des Vereins einzutreten.

Zugleich ergeht an alle bereits bestehenden, oder in der Begründung begriffenen ähnlichen, für denselben Zweck wirkenden Vereine die eben so ergebene als dringende Einladung, die auf den 31. d. M. anberaumte General-Versammlung durch Deputirte aus ihrer Mitte freundlichst zu beschicken, an den Berathungen unseres Vereins gütigst Theil zu nehmen, und auf diese Weise dem menschenfreundlichen Zweck desselben förderlich zu werden. Schweidnitz, den 14. März 1844.

Das provisorische Comité des Vereins.
Gr. Burghauß. Fischer. Heinrich. Hepche. Hertel. Gr. Hochberg. Kirschner. Dr. Pinoff. Martin Websky.

Theater-Repertoire.

Freitag: **„Norma."** Große lyrische Oper in 2 Akten, Musik von Bellini. Norma, Mad. Herz, als Gast. Adalgisa, Dlle. Hellwig, als letzte Rolle vor ihrem Abgange von der hiesigen Bühne.

Sonnabend, zum Benefiz für Dlle. Antonie Wilhelmi, neu einstudirt: **„König Lear."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. — Personen: Lear, König von Britannien, Hr. Heckscher. König von Frankreich, Hr. Dauß. Herzog von Burgund, Hr. Saville. Herzog von Cornwall, Hr. Pollert. Herzog von Albania, Hr. Guinand. Graf von Glocester, Hr. Rottmayer. Graf von Kent, Hr. Henning. Edgar, Glocesters Sohn, Hr. Köckert. Edmund, Glocesters Bastard, Hr. Schwarzbach. Ein Ritter in Lears Gefolge, Hr. Rieger. Der Narr, Hr. Wohlbrück. Ein Arzt, Hr. Wiedermann. Ein Herold, Hr. Seydelmann. Oswald, Gonerils Haushofmeister, Hr. Stotz. Ein Edelmann, Hr. Wilhelmi. Ein alter Mann, Glocesters Pachter, Hr. Clausius. Ein Bote, Hr. Rottmayer d. J. Ein Hauptmann, Hr. Gregor. Goneril, Regan und Cordelia, Lears Töchter, Mad. Wiedermann, Dlle. Jünke und Dlle. Antonie Wilhelmi. Ein Bedienter von Cornwall, Hr. Hildebrand.

Todes-Anzeige.

Am 27. d. M., früh 5 Uhr, starb unsere kleine Agnes, im Alter von einem Jahr und zwei Monaten, am gastrischen Fieber, welches wir mit betrübtem Herzen theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch anzeigen.

Heinrich Lomer und Frau.

Todes-Anzeige.

Den 26sten Abends starb unser Schwager und Onkel, der Subsignator Carl Zipffel an der Brustwassersucht, welches wir, statt jeder anderen Meldung, Verwandten und Freunden mit betrübten Herzen anzeigen.

Breslau, den 28. März 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das gestern erfolgte sehr sanfte Hinscheiden meiner innigst geliebten Frau Marie, geb. Kambly, zeige ich Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Groß-Glogau, den 27. Februar 1844.

Brethschneider.

Todes-Anzeige.

Den heute früh um halb 3 Uhr erfolgten sanften Tod des königlichen Land- und Stadt-Gerichts-Rath Carl Fischbach, nach fünfmonatlichen schweren Leiden an Gehirnerweichung, zeigen im tiefsten Schmerzgefühl entfernten Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Kloster Liebenthal, den 27. März 1844.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 4 Uhr starb nach langem Krankenlager mein guter Sohn, der Dr. med. Karl Hemprich. Indem ich den zahlreichen Freunden des Vollendeten diese Anzeige, statt besonderer Meldung, widme, bitte ich um ihre stille Theilnahme.

Breslau, den 27. März 1844.

Friederike Hemprich.

Philharmonische Gesellschaft.
Heute, Freitag 29. März, Abends 7 Uhr
Concert
im König von Ungarn.

1) Siebente Sinfonie (A-dur) von Bethoven.
2) Duett von L. Spohr, mit Orch.
3) Zwei Lieder ohne Worte, für Pianoforte.
4) Concert für Klarinette, von C. M. v. Weber.
5) Sinfonie zu „Lo Scompiglio" vom Graf v. Westmoreland.
6) Recitativ u. Duett aus „Don Juan", mit Orchester.
7) Galoppe de Concert, p. Pft.
8) „Graf Eberstein." Ballade m. Orchester.

Die Ausstellung

in der **höheren Bürgerschule** findet Sonnabend den 30. und Sonntag den 31. März, von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr statt.

Der **Text** für die Predigt in der **Trinitatis-Kirche,** Sonnabends den 30. März, **früh 9 Uhr,** ist Sacharja c. 9, v. 9.

M. Caro.

Abfertigung auf die in Nr. 68 der Breslauer Zeitung enthaltene Abwehr des Kaufmann Berliner aus Landeshut.

(Verspätet.)

Als Feind aller anonymen Aufsätze bin ich auch in dem Referat der Breslauer Zeitung unter Nr. 62 meinem Grundsatze treu geblieben, und habe meinen Namen nicht verschwiegen, da ich von der Ansicht ausgehe, was der Mann von Ehre spricht und schreibt, muß er auch behaupten und vertreten können; ohne sich hinter die Anonymität zu verkriechen. Ich war daher auf Entgegnungen gefaßt, hatte aber einen derartigen Anfall, wie er in Nr. 68 der Breslauer Zeitung aus einem unbekannten Ort, und von einem, nur obenhin dem Namen nach gekannten Gegner, nicht erwartet, am allerwenigsten über den Schluß meines Referats (zu den Akten der Noth und des Elendes der Weber und Spinner im Gebirge), betreffend die gegenwärtigen Dismembrationen, wo ich nur einen Aufsatz Nr. 18 der Schlesischen Chronik citire, und außer einigen begleitenden Anmerkungen, beinahe dieselben Worte gebrauche. Gern wäre der Herr Berliner wahrscheinlich schon früher über den Verfasser des beregten Aufsatzes in der Chronik hergefallen, wenn es ihm gelungen wäre, seinen Namen zu ermitteln: so freute er sich wahrscheinlich, endlich Gelegenheit gefunden zu haben, seinen giftigen Groll, und seine, durch die frühern über das besagte Thema erschienenen anonymen Abhandlungen, lange zurück gehaltene Rache ausüben zu können. Ob ich nun zwar gewissermaßen nur wie der Schildhalter des anonymen Verfasser des Dismembrations-Referats zu betrachten bin, der die unvernünftigen Hiebe pariren muß; so kann ich dem ohngeachtet das darüber von mir Gesagte nicht zurücknehmen, sondern behaupte, ohne daß ich mich dazu berufen fühle, die mir von Herrn B. vorgeschlagene Fährte zu verfolgen, und seinen Dismembrationen nachzuspüren; daß die Parzellen-Erwerber bei Dismembrationen hier im Gebirge, größtentheils schlimm daran sind; indem wenn Selbige auch nach der Aeußerung des Herrn B. mitunter den Breslauer Scheffel ertragbaren Acker zu 25 Rthl., ja sogar zu 10 Rthl. acquirirt haben, so haben sie keine Zugkräfte und Mittel, die erworbenen Aecker zu melioriren, da selbige meistentheils in schlechtem Kultur- und Düngungszustande, und besonders, wenn solche, so wie Herr B. angiebt, billig sind, in der Regel eine sehr entfernte, den wohlthuenden Sonnenstrahlen nicht ausgesetzte Lage; oder doch einen lattigen, die Feuchtigkeit nicht durchlassenden Untergrund besitzen. Daß ich bei Anführung der obenerwähnten Dismembrations-Sache nicht die Landeshuter Dismembrationen im Auge gehabt, leuchtet jedem Unpartheiischen, der meinen Aufsaß einer Beachtung gewürdigt hat, von selbst ein; da ich die Dismembrationen, in den, in der Landeshuter Umgegend liegenden Dörfern, nicht so genau kenne; vielmehr Landeshut nur erwähnt habe, weil der Aufsatz von Landeshut aus geschrieben war. Am allerwenigsten dachte ich hierbei an Herrn B., dessen bisherige Wirksamkeit ich nicht kenne, auch nicht wußte, daß der unterschriebene Kaufmann Berliner mit dem früheren Destillateur, dem Juden Berliner aus Landeshut, ein und dieselbe Person sei; welches mir nun, nach Durchlesung dessen (beiläufig erwähnt) mangelhaft stilisirten Aufsatzes, betitelt Abwehr, klar geworden ist.

Was ferner Herr B. mit dem wahrscheinlich durch ihn allein nur verbreiteten Gerücht des Tyrannen in Pfaffendorf faselt, und welche Motive ihn dazu bewogen, überlasse ich Denjenigen zu entscheiden, die mein Leben und Wirken in Pfaffendorf zu beurtheilen vermögen. Meinen Ruf brauche ich nicht zu scheuen, und Herr B. wird demselben weder zu schaden noch zu nützen vermögen. In wie weit die Ortsgerichte der vier zur Herrschaft Pfaffendorf gehörigen Dörfer nebst den gesammten Insassen derselben mein Andenken in Liebe bewahren, geht aus der im „Gebirgsboten" unterm 17. Mai 1838 und 15. Januar 1840 erlassenen öffentlichen Bekanntmachung hervor, welche ich wörtlich wiederholen könnte, da ich eine Abschrift davon zum Andenken aufbewahrt habe, wenn ich es überhaupt nicht unter meiner Würde hielte, auf eine spezielle Rechtfertigung solcher gehässiger Machinationen einzugehen, da es mir überhaupt, als ein zum Schiedsmann am hiesigen Orte Berufener, eher zukömmt, Streit zu schlichten als fortzusetzen. Ein Gleiches betrifft die Aeußerung des Herrn B. von dem zeitweisen Glauben, daß der Leinwand-Kaufmann der eigentliche Bedrücker des Webers, und dessen damit verbundene Bemerkung, daß ich der jetzige Chef einer der ersten Leinwandhandlungen des Gebirges sei. Ich habe mich nie mit dem technischen Betriebe des Leinwandhandels befaßt, da es nicht der von mir erwählte Beruf ist, sondern bin nach dem Ableben meines seligen Vaters nur als Associé in der von Herrn B. beregten Leinwandhandlung eingetreten. Zu verwundern ist es, daß auf die in neuerer Zeit den Kaufleuten untergeschobenen lügenhaften Beschuldigungen von Unterdrückungen der Weber noch keine Erwiderung, Abwehr und Rechtfertigung erfolgt ist. Wahrscheinlich halten sie es ebenfalls unter ihrer Würde, darauf nur das Mindeste zu erwidern, indem es sich durch die einfache Thatsache schon an sich selbst widerlegt, daß der größte Theil der frühern Leinwandhandlungen eines Theils ihre Geschäfte eingestellt, andern Theils aber zu Grunde gegangen sind, und früher einige wenige Handlungshäuser mehr Geschäfte gemacht haben, wie jetzt alle Leinwandhandlungen im Gebirge zusammengenommen.

Ich überlasse es Herrn B. mithin, von der Zeit abzuwarten, welche Gerechtigkeit ihm widerfahren wird, da er selbst anführt, daß er in ein Wespennest gestochen und auf die Wespenstiche vorbereitet sei, zweifle indeß, daß sich Wespen seinem Aufsatze nähern werden, da derselbe ein bitteres, giftiges und widerlich-äußeres Gepräge zur Schau trägt. Die Wespen lieben, wie aus der Naturgeschichte bekannt ist, nur das süß und angenehm Schmeckende; eher dürfte er eine Art Fliegen zu fürchten haben, die weniger delikat sind.

Wenn ich mich irgend etwas, wie Herr B. meint, zu schämen habe, so ist es das, daß ich auf die Abwehr des Herrn B. irgend ein Wort erst erwidert. Reuig bekenne ich daher, daß dies nie wieder geschehen soll, Hr. B. möge schreiben, was er in der Folge will.

Schmiedeberg. **J. C. Alberti.**

Es bleibt dabei!

Zu all den von mir in der Zeitung hingestellen Prädikaten hat sich das Subjekt gemeldet. — Der K. Hof-Zimmermaler **Stiller** bemüht sich, meine Anklagen, welchen er sich angenommen, zu widerlegen, vermag nicht eine Thatsache zu entkräften. Zuvörderst überschätzt ꝛc. Stiller meine Fähigkeiten, indem er mich Tausendkünstler nennt; das bin ich nicht, auch nicht ein akademischer Künstler, sondern schlechtweg Dekorations-Maler, Bildhauer und Stukateur. Das bin ich, oder will ꝛc. Stiller durch seine ironisch sein sollende Bemerkung hierüber es für Schande deuten, wenn ich mein ganzes Leben, so wie mein Vermögen mit Vergnügen stets der eigenen Vervollkommnung genannter Künste geopfert habe, und immer noch opfere? und vielleicht seine Handlungen rühmlicher anerkannt wissen? weil er es vorgezogen, selbst praktisch in der Kunst wenig zu lernen, sein Vermögen zu Spekulationen zu verwenden, andere für sich arbeiten zu lassen, kurz weiter nichts als ein Agent seiner Leute zu sein — dieß überlasse ich dem Urtheile eines geehrten Publikums. In pekuniärer Beziehung fährt ꝛc. Stiller natürlich besser, indem als Agent sein ganzes Geschäft nur darin besteht, unter Anwendung aller nur erdenklichen Mittel für seine Leute Arbeit zu besorgen, mithin er stets überall gesehen, beinahe bald allein nur gekannt, ihm als Königl. Hof-Zimmer-Maler die mehrsten und einträglichsten Arbeiten übergeben, und dabei ein reicher Mann wird, während dem ich stets angestrengt selbst arbeiten muß, mich daher weniger und auf minder großartige Weise um Arbeiten bemühen kann, die einträglichsten Arbeiten, schon noch ehe die Grundsteine gelegt worden, von eben dem ꝛc. Stiller in Beschlag genommen sind, und ich hierdurch ein armer Mann bleibe. Was ich übrigens in Nr. 72 gesagt habe, wiederhole ich nochmals und noch eindringlicher. ꝛc. Stiller meint, ich hätte die Oeffentlichkeit mißbraucht; das habe ich nicht gethan, nur wollte ich nicht das Beispiel mehrerer meiner Herren Collegen nachahmen, ꝛc. Stiller wird mich verstehen. Ich bin meinem Gegner dankbar, daß er Sachkenner auf meine Leistungen ins Mäkelsche Haus hinweist, nur muß ich bitten, bis zu den Feiertagen zu warten, bis zu welcher Zeit ich nur geschwind zur Bequemlichkeit der geehrten Sachkenner und Nicht-Sachkenner die Hauptmalereien im untersten ersten Hausflur selbst anfertigen werde, die andern während meiner Abwesenheit von den durch ꝛc. Stiller ihres Geschäftsführers beraubten Gehülfen ausgeführten Arbeiten, mithin von den meinigen zu unterscheiden sind, sind mindestens doch noch viel besser, als ꝛc. Stiller solche zu leisten im Stande wäre; denn außer ihm haben auch diese Arbeiten Jedem gefallen. Daß Stiller von Kunstgesetzen spricht, nimmt mich höchlich Wunder. Er ist als wirklicher Maler stets zu ängstlicher Sklave der Architektur in seinen Leistungen, und wagt es daher selten nur, seine Dekorationen aus andern, als aus langweiligen Schablonen und Leisten zusammenzusetzen, und da ich im Gegentheil stets Freiheit und Mannigfaltigkeit in meinen Malereien liebe, so finden dieselben vor den Augen des ꝛc. Stiller natürlich keine Gnade. Ich verschanze mich übrigens nicht hinter der Erklärung, die Antwort des ꝛc. Stiller ohne Gegenantwort zu lassen, sondern vertheidige mein gutes Recht, und werde es so lange vertheidigen, als die Wahrheit gehört wird.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche ich alle die Herren Gehülfen des ꝛc. Stiller, nichts von meinen Bemerkungen auf sich zu beziehen, indem ich nur lediglich die eigenen persönlichen Kunstleistungen des ꝛc. Stiller in meinen Angriffen gemeint habe, so wie er dieserhalb auch gegen mich keine andere als meine persönlichen Leistungen zu meinen hat.

Bossard, Maler.

Zur herannahenden Confirmations-Zeit

empfehlen die Unterzeichneten:

J. G. Bornmann's

Confirmations-Scheine

für evangelische Christen.

Erste Sammlung,

36 verschiedene Denksprüche enthaltend.

Zweite Auflage. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Graß, Barth u. Comp. in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20.

Die Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft

bringt hierdurch in Erinnerung, daß sie Versicherungen auf Güter und Waaren aller Art während des Transports derselben zu Lande oder zu Wasser zu den niedrigsten Prämien-Sätzen übernimmt, und dabei gegen Feuersgefahr und sonstige Unfälle die ausgedehntesten Garantieen leistet.

Zur Annahme von Versicherungen für die genannte Gesellschaft empfiehlt sich deren bevollmächtigter Agent **H. L. Günther,**

Breslau, Reusche Straße Nr. 50.

Kaiserlich Königliche privilegirte

Feuerlösch-Ingredienzien.

Ein Pulver, womit sowohl trocken als dem Wasser beigemischt, die **größten** und **heftigsten Feuersbrünste** augenblicklich gelöscht werden können. Auf die bei der Direktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Wien eingezogene genaue Erkundigung ist folgende schriftliche Erklärung derselben eingegangen:

„Die Versuche des Feuerlösch-Pulvers sind zu unserer Zufriedenheit ausgefallen, und es „unterliegt keinem Zweifel, daß kleine Brände nur durch Beschüttung des Pulvers im „trockenen Zustande, gelöscht werden können, und daß bei starkem Feuer dasselbe mit „Wasser vermengt, den wesentlichen Nutzen hat, daß die damit bespritzten Objekte gleich „erlöschen, nur sehr schwer wieder in Brand gerathen, und somit den Zutritt zum Brande „außerordentlich erleichtern. Wir geben daher unseren Conducteuren ein Quantum sol„chen Pulvers für jeden Train mit."

Hierauf, und auf noch viele andere Zeugnisse aus den größten Städten Europas Bezug nehmend, glauben wir nun, dieses Pulver, wovon sowohl in großen Quantitäten als auch von **1** Rthlr. ab, verkaufen, und mit der Post nach allen Gegenden versenden, Hauseigenthümern, Kaufleuten, Eisenbahnen, Landwirthen, Dampfschiffen, Bureaux, Fabriken, Löschanstalten, Landgemeinden ꝛc. empfehlen zu können.

Das Industrie-Comtoir in Berlin, Grenadier-Straße Nr. 20.

Concessionirte

Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Durch unsere Eilfuhren, die regelmäßig einen Tag um den andern Abends 6 Uhr von hier abgehen, werden auch Güter ab hier

nach	**Braunschweig**	in	8 Tagen	Lieferzeit.
"	**Leipzig**	"	4 "	
"	**Magdeburg**	"	5 "	
"	**Halle**	"	5 "	
"	**Königsberg** in Pr.	"	10 "	

besorgt und werden Anmeldungen von Unterzeichneten angenommen.

Breslau, am 22. März 1844.

Meyer H. Berliner. Joh. M. Schay.

Moldauer schweres Schlachtvieh.

Am 8. April werden bei Stadt Kenty, galizische Kommerzial-Straße, 3 Meilen von dem preußisch-Schlesischen Grenzamte Berun-Zabrzeg, 150 Stück schwere Mastochsen ankommen, und können um 2 bis 3 Rthlr. pro Stück wohlfeiler als sonst gekauft werden, weil sie transito deklarirt sind. Dasselbe Vieh trifft, wenn nicht verkauft, am 9. bei Bielitz, und am 10. April bei Teschen, bei schlechtem Wege um einen Tag später ein.

Frische starke Hasen,

verkaufe ich noch fortwährend das Stück gut gespickt 10 Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2 im Keller.

4—6000 Rthl.

à 5 pCt. Zinsen, auf ein in der schönsten Vorstadt gelegenes großes Haus, so wie kleine Kapitalien von 200 Rthl. ab, zur ersten sicheren Hypothek auf ländliche Grundstücke in der Nähe von Breslau, werden gesucht. Näheres große Groschengasse Nr. 6, drei Stiegen, bei **C. F. Jestel,** Morgens von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr zu erfragen.

Portorico-Canaster-Cigarren,

1000 Stück 8 Rthl., 100 Stück 25 Sgr., alt und von sehr schönem Geruch, empfiehlt

Reinhold Hertzog, Schmiedebrücke Nr. 58.

Ein Brückengeländer

von Gußeisen, aus 16 Stück bestehend, das Stück 4 Fuß 6 Zoll lang, 2 Fuß 9 Zoll hoch, bereits gebraucht, daher weit billiger wie neu, empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 40.

2-flammige Schiebelampen,

das Stück $7\frac{1}{2}$, $8\frac{1}{2}$, 9 Rtl., einflammige Schiebelampen $3\frac{5}{6}$ Rtl., Arbeitslampen 14, 15, 16 Sgr., Lampen mit Glas-Glocke und Cylinder 25 Sgr., Sineumbra-Lampen 3, $3\frac{1}{2}$, 4, 5 Rtl., empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Mastochsen-Verkauf.

Mehrere mit Schrot schwer gemästete Ochsen stehen beim Dominio Olbendorf bei Grottkau zum Verkauf.

Circa 3 Eimer Himbeer-Saft sind abzulassen: Breslau, Neustadt, Kirchstraße Nr. 10. vom Destillateur **Guske.**

Unterkommen-Offerte.

Ein junger Mann, der sich als Gärtner qualifizirt und zugleich häusliche Bedienung macht, kann ein Unterkommen finden; zu melden beim Dominio Strzegowo bei Ostrowo.

Stellen-Gesuch.

Ein gesetzter junger Mann, Handlungs-Commis, aus Oberschlesien gebürtig, derzeit in Berlin in einem angesehenen Hause in Condition, wünscht seine jetzige Stelle gegen ein möglichst für die Dauer gegründetes Engagement in Breslau oder einer Fabrikstadt Ober-Schlesiens zu vertauschen. Derselbe war bereits 4 Jahre als Buchhalter im Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft; besitzt ehrenvolle Zeugnisse und kann jede beliebige Kaution stellen.

Geneigte Offerten unter B. Nr. 24 besorgt Herr **J. Senftner,** Ohlauerstraße Nr. 80.

Karpfen-Saamen,

2jährigen, 80 bis 100 Schock, stehen zum Verkauf und können zu jeder Zeit abgeholt werden bei dem Dom. Bruckotschine, Trebnitzer Kreis.

☞ **Schweidnitz!!**

In der Nähe von Schweidnitz wünscht ein junger Mensch von guter Erziehung und den erforderlichen Schulkenntnissen, gegen Erlegung einer Pension von 50 Rthl.r, noch durch ein Jahr vollkommen die Landwirthschaft zu erlernen. Hierauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Anerbieten nebst Angabe der nähern Bedingungen in Breslau, poste restante, unter der Adresse v. G. baldigst abgeben.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Das Königliche Domainen-Amt Tschechnitz, Breslauer Kreis, verpachtet vom 24. Juni d. J. ab seine Brau- und Brennerei, wozu einige zwangspflichtige Kretschmer gehören, auf drei oder mehrere Jahre hintereinander. Kautionsfähige Pächter können täglich die Pacht-Bedingungen in hiesiger Amtskanzlei einsehen.

Eine meublirte Wohnung, vorn heraus, ist von Ostern ab an einen einzelnen Herrn zu vermiethen: goldene Radegasse Nr. 15, drei Stiegen.

Der neue sechsmonatliche Cursus
in meiner

Spiel- u. Vor-Schule

beginnt Montag den 1. April.

Kallenbach.

Nach der am 26. und 27. d. M. stattgefundenen öffentlichen Prüfung sämmtlicher Schülerinnen meiner Lehr- und Erziehungs-Anstalt beginnt der neue Kursus den 1. April.

J. Pietsch, Vorsteher einer höhern Töchterschule und eines damit verbundenen Pensionats.

Breslau, den 28. März 1844.

Da es vorgekommen, daß auf den Unterzeichneten Namen geborgt worden ist, so wird hierdurch Jedermann gewarnt, irgend wem es auch sei, auf ihren Namen zu borgen, da für keine Bezahlung eingestanden wird.

Brieg, den 28. März 1844.

Pastor **Meiser** nebst Frau.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 1sten Dezember 1840 zu Brieg verstorbenen Arbeitshaus-Kassenrendanten Samuel August Bormann wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende Tit. 17 Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 19. März 1844.

Königliches Pupillen-Collegium.
Gr. v. Rittberg.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Gohlau, Neumarktschen Kreises, am 9. Juni 1843 verstorbenen Revierjägers Herrmann Friedrich August Manecke ist heute der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 1. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle zu Groß-Gohlau an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 10. März 1844.

Das Gericht über Gohlau.
Pohler.

Holzmaterialien-Lieferung.

Zum Neubau von 6 Aufseherhäusern, einem Thorgebäude und 4 Ziegelöfen bei der hier zu etablirenden Straf-Anstalt, sollen die erforderlichen Bau- und Schnitthölzer, bestehend in circa 16281 Kubikfuß Stammhölzern,
13561 „ Brettklötzen
an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu auf

Mittwoch den 10. April d. J.

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in meiner Wohnung ein Licitations-Termin angesetzt ist und kautionsfähigen Uebernehmungswilligen hiermit bekannt gemacht wird.

Die Bedingungen und Holznachweisungen können 3 Tage vor dem Termine bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Ratibor, den 18. März 1844.

Der Königl. Bau-Inspektor
Linke.

Bekanntmachung.

Mit Ende September dieses Jahres wird der hiesige Bürgermeister-Posten, mit welchem ein jährlicher fixirter Gehalt von 600 Rthlr. verbunden ist, vacant, und soll derselbe auf anderweitige 6 Jahre besetzt werden. Qualifizirte Bewerber um dieses Amt wollen sich gefälligst bis zum 30. April c., dazu melden.

Goldberg, den 18. März 1844.

Die Stadtverordneten.

Bekanntmachung.

Sonntag den 31sten d. Mts. Nachmittags 1 Uhr, findet in dem Gymnasial-Gebäude zu St. Elisabeth **die Aufnahme neuer Schüler in die Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge** statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge der gedachten Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben **in Person** anzumelden, indem aus bewegenden Gründen **nur unter dieser Bedingung** Zöglinge aufgenommen werden.

Breslau, den 26. März 1844.

Die Curatoren.

Bekanntmachung.

In Folge Anordnung Eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amtes kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in
6950 Ctnr. Stückgalmei,
1000 „ Waschgalmei,
2600 „ Galmei-Aftern,
zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden, unter den bisherigen Bedingungen, wozu ein Termin auf den 1. April a. c., Vormittags halb 10 Uhr, in der Dienststube des Unterzeichneten festgesetzt ist.

Scharley, den 23. März 1844.

Klobucky, Schichtmeister.

Wein-Auktion.

Sonnabend den 30. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr sollen in **Nr. 7 Junkernstraße,** für auswärtige Rechnung
1) 4 Eimer Ofner Carlowitzer,
2) 8 „ Oedenburger,
3) 6 „ 39r Ober-Ungarwein
öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 26. März 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 1. April d. J. Vormittags um 9 Uhr wir in der Vorwerksgasse Nr. 12, der Nachlaß der verstorbenen Frau Inspektor Richter, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. März 1844.

Der Testaments-Exekutor.

Ein **Kantor,** der gleichzeitig approbirter **Elementar-Lehrer** ist, kann bei der hiesigen Gemeinde eine Anstellung mit sehr annehmbaren Bedingungen vom 1. Mai d. J. erlangen. Sollte sich ein Kantor finden, der nicht Lehrer ist, so müßte derselbe Schächter und קורה sein.

Hierauf Reflektirende oder sich fähig Fühlende wollen sich bald durch portofreie Briefe mit den nöthigen Attesten an uns wenden, oder auf eigene Kosten zur Probeablegung einfinden.

Hultschin in Ober-Schlesien,
den 21. März 1844.

Der Vorstand.

Ein unverheiratheter militairfreier Koch, der sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, findet vom 15. April 1844 ab ein Unterkommen. Das Nähere ist beim Kaufmann Hrn. **C. J. Bourgarde,** Ohlauer Str. Nr. 15, zu erfragen.

Schön- u. Schnellschreiben.

Vom 1. April c. ab beginnt wieder ein neuer Kursus meines theoretisch-praktischen Schreibunterrichts für erwachsene Personen, Karlsstraße Nr. 32. **Scheffler.**

Guts-Verkauf.

Ein Dominial-Gut, Kr. Oels, ist mit einer Anzahlung von 4,500 Thlr., ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Frankirte Briefe werden unter der Chiffre T. Z. in der Handlung des Hrn. Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40 zu Breslau, angenommen.

Offene Stellen.

Ein Amtmann, der polnisch kann und Brennerei versteht. Ein Hausmeister. Zwei Gesellschafterinnen. Sechs Wirthschafterinnen. Drei Kammerjungfern. Fünf Gärtner. Zwei Bedienten und Ein Kutscher; so wie Vier Handlungs- und Ein Konditor-Lehrling können sich bei dem beauftragten Kommissionär **E. Berger,** Bischofsstraße Nr. 7, melden.

Lokal-Veränderung.

Christian Heinrich Schwendy

hat sein **Lager wollener Waaren** von nächster Jubilate-Messe an, in **Leipzig Catharinenstraße Nr. 10/414,** in dem Gewölbe welches die Herren Pflugbeil und Comp. aus Chemnitz inne hatten.

Der Försterposten

auf dem Dominium Geppersdorf bei Strehlen ist bereits besetzt.

Frische Gebirgsbutter,

sehr schöne körnige Waare, empfiehlt billigst

A. W. Wachner,
Schmiedebrücke 55 zur Weintraube.

Halbe und ganze Eimer-Gebinde kauft die Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik

Blücherplatz Nr. 6.

Retour-Reisegelegenheit nach Dresden den 2. April c., Reuschestraße, im rothen Hause in der Gaststube.

Ein Wagen mit ganzem und halbem Verdeck und eisernen Achsen steht zum Verkanf Junkernstr. 32.

Anerbieten.

Ein Maler-Gehülfe, der mit der Zubereitung der Oel-Farben und dem Anstreichen mit denselben **gründlich** Bescheid weiß, findet Beschäftigung: Lorenzgasse Nr. 3.

Ein Knabe, der eine gut ausgeschriebene Hand schreibt, kann sich melden bei **E. Berger,** Bischofsstraße Nr. 7.

Stellen-Gesuch.

Ein junger gebildeter Mann, der sich dem Forstwesen widmen will, sucht ein baldiges Unterkommen als Eleve. Das Nähere im Kommission-Comtoir von **Carl Hennig,** Schmiedebrücke Nr. 37.

Eine leichte bequeme Droschke, nach Wiener Art gebaut, steht billig zu verkaufen im blauen Hirsch, Ohlauerstraße.

Für einen Kunstgärtner

ist sofort eine sehr vortheilhafte Anstellung in der Nähe von Breslau nachzuweisen im Comtoir von **S. Militsch,** Bischofsstraße 12.

Wer ganze Pfaufedern, besonders Posen, zu verkaufen hat, beliebe solche nach Breslau in den Gasthof zum weißen Roß, Nikolaistraße, an Herrn Männchen, zu senden, wo pro Pfund 1 Rthlr. bezahlt wird.

Johann Großlercher aus Tyrol.

Wirthschafts-Verkauf.

Eine Bauer-Wirthschaft von 34 Morgen Land, gutem Boden und neuen Gebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei dem Dominio in Strzegowo bei Ostrowo, Kreis Adelnau.

Trocknes Seegras

empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 40.

Ein starker Brettwagen wird zu kaufen gesucht: Messergasse Nr. 14, eine Stiege.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen, mehrere kleine und größere Wohnungen, nebst einem Verkaufs-Laden, Tauenzien-Straße Nr. 4 d. daselbst zu erfragen.

In dem neuen Hause, Platz an der Königsbrücke Nr. 6, ist diejenige Hälfte der zweiten Etage, welche nach dem Platz gelegen, zu vermiethen und wegen Veränderung bald zu beziehen.

Näheres ist bei dem Eigenthümer des Hauses **par terre** links zu erfahren.

Gebrauchte Ladenutensilien, als: Repositorien, ein Ladentisch 2c. werden zu kaufen gesucht: Albrechtsstraße Nr. 17, 2 Stiegen.

Eine Stube und Kammer ist an einem ruhigen Miether sogleich zu vermiethen Matthiasstraße Nr. 90 beim Haushälter.

Zum 1 Juli oder auch zu Johanni c. sind in der Schweidnitzer Vorstadt — Gartenstraße — drei Quartiere, zwei zu drei Stuben und Kabinet, eins zu drei Stuben, zu jedem Küche, Keller und Bodenraum, zu vermiethen; nach Umständen wird auch Gartenbenutzung bewilligt. Das Nähere zu erfahren in der Weinhandlung: Schuhbrücke Nr. 8.

Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 2, ist zu Ostern eine kleine Stube für den Preis von vierteljährlich 8 Rthl. zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Für einen Herrn ist in der Nikolaivorstadt, Fischergasse Nr. 11, eine Treppe hoch, eine gut meublirte Stube sofort zu vermiethen.

Termino Johanni

wird in der Nähe des Ringes eine Wohnung von 3—4 Stuben nebst Beigelaß im ersten Stock von einem prompten Miether gesucht. Näheres Kupferschmiedestr. 43, erste Etage.

Eine meublirte Stube ist Schmiedebrücke Nr. 13 bald zu vermiethen.

Noch ganz frische starke **Hasen** verkaufe ich gut gespickt das Stück 10 Sgr.

E. Buhl, Wildhändler,
Ring- (Kränzelmarkt-) Ecke, im 1. Keller links.

Eine Schlosserwerkstelle wird für Johanni d. J. auf einer lebhaften Straße zu miethen gesucht. Näheres bei **E. Berger,** Bischofsstraße Nr. 7.

Eine Wohnung

von zwei Stuben, Alkove und Küche nebst Gartenbenutzung ist Heilige Geiststraße Nr. 15 an der Promenadenseite zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst zwei Stiegen.

Werderstraße Nr. 37

ist die Wohnung **par terre** bald oder zu Johanni zu vermiethen, bestehend in 3 zweifenstrigen u. 3 einfenstrigen Stuben. Näheres daselbst.

Angekommene Fremde.

Den 27. März. Goldene Gans: Se. Durchlaucht Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst, Herzog v. Ratibor a. Ratibor. Se. Durchlaucht Prinz Clodwig v. Hohenlohe-Schillings-Fürst a. Ratibor. Hr. Gutsbes. Dehmuth aus Dittersdorf. — Weiße Adler: Herr Gutsbes. Bar. v. Strachwitz a. Bruschewitz. Hr. Direktor Cretius a. Freihan. HH. Kaufl. Sandmann a. Frankfurt a. O., Lambertz a. Gladbach, Steinhaus a. Crefeld, Rossün aus Emmerich. Hr. Oekonom Falcke a. Oels. — Hotel de Silesie: HH. Kaufl. Kiose a. Glaz, Böhmer a. Potsdam. Hr. Lieut. Pohl a. Berlin. Hr. Partik. Thamm a. Sagan. Hr. Fabrik. Rüdiger a. Bunzlau. — Drei Berge: HH. Gutsbes. Bar. v. Hohberg a. Goglau, v. Moritz-Eichborn a. Güttmannsdorf. Hr. Oberst v. Schkopp a. Wohlau. HH. Kaufl. Laue u. Kayser a. Magdeburg. Goldene Schwert: Hr. Gutsbes. Teichmann a. Kulmickau. — Blaue Hirsch. Hr. Gutsbes. Schweitzer a. Sohrau. Hr. Ober-Amtmann Mann a. Pitschen. Hr. Kaufm. Rosenthal a. Oppeln. HH. Partik. v. Wyganowski u. Brzezinski a. Ostrowo. Herr Student Keil a. Naumburg a. S. — Deutsche Haus: Fr. Rechnungsräthin Kaas a. Posen. Hotel de Saxe: Hr. Kaufmann Hoff a. Krotoschin. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. Hoffrichter a. Krzyschanowitz. — Goldene Löwe: Hr. Gutsbes. Mochmann a. Wiltschkowitz. — Königs-Krone: Hr. Gutsbes. v. Gellhorn a. Peterwitz. Hr. Wirthschafts-Inspek. Hampel a. Gr.-Tinz. — Goldene Baum: Hr. Hauptm. v. Sebottendorf aus Auras. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Kupke a. Rawicz.

Privat-Logis: Schweidnitzerstraße 5: Hr. Baumeister Treger a. Hirschberg.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 28. März 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco . .	à Vista	$150\frac{7}{12}$	—
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	6, 25	$6{,}24\frac{1}{2}$
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{11}{12}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	—	$111\frac{1}{4}$
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	$97\frac{7}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{7}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	105	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{2}{3}$	—
dito - dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	105	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Eisenbahn - Actien O/S.	4	—	$124\frac{1}{2}$
dito dito Prioritäts	4	104	—
dito dito Litt. B.	4	—	117
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	$127\frac{1}{2}$
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

27. März. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer innere s.	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 5, 80	+ 3, 4	+ 1, 9	0, 2	NW 19°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7, 60	+ 3, 2	+ 1, 8	0, 2	NW 22°	„
Mittags 12 Uhr.	8, 60	+ 3, 5	+ 1, 8	0, 2	NW 16°	„
Nachmitt. 3 Uhr.	9, 00	+ 3, 5	+ 1, 8	0 8	NW 14°	„
Abends 9 Uhr.	10, 70	+ 3, 2	+ 1, 0	0, 4	N 12°	„

Temperatur: Minimnm + 1, 0 Maximum + 1, 9 Oder 0, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 27. März.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 25 Sgr. — Pf.	1 Rl. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 1 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 9 Pf.
Gerste:	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 21 Sgr. — Pf.	— Rl. 20 Sgr. 1 Pf.	— Rl. 19 Sgr. 3 Pf.

Die vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.